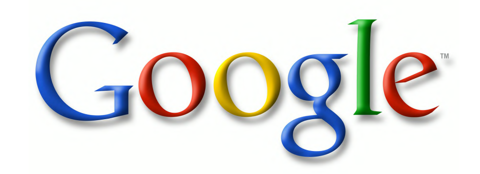




INHALT UND HSS.-CLASSIFICATION

DER

CHANSON DE GESTE

HERUIS DE MES.

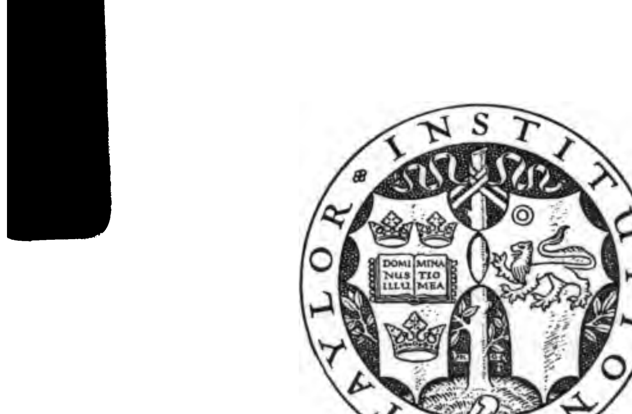
VON

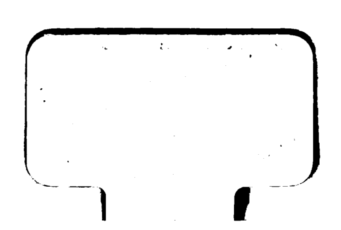
HEINRICH HUB.

HEILBRONN.

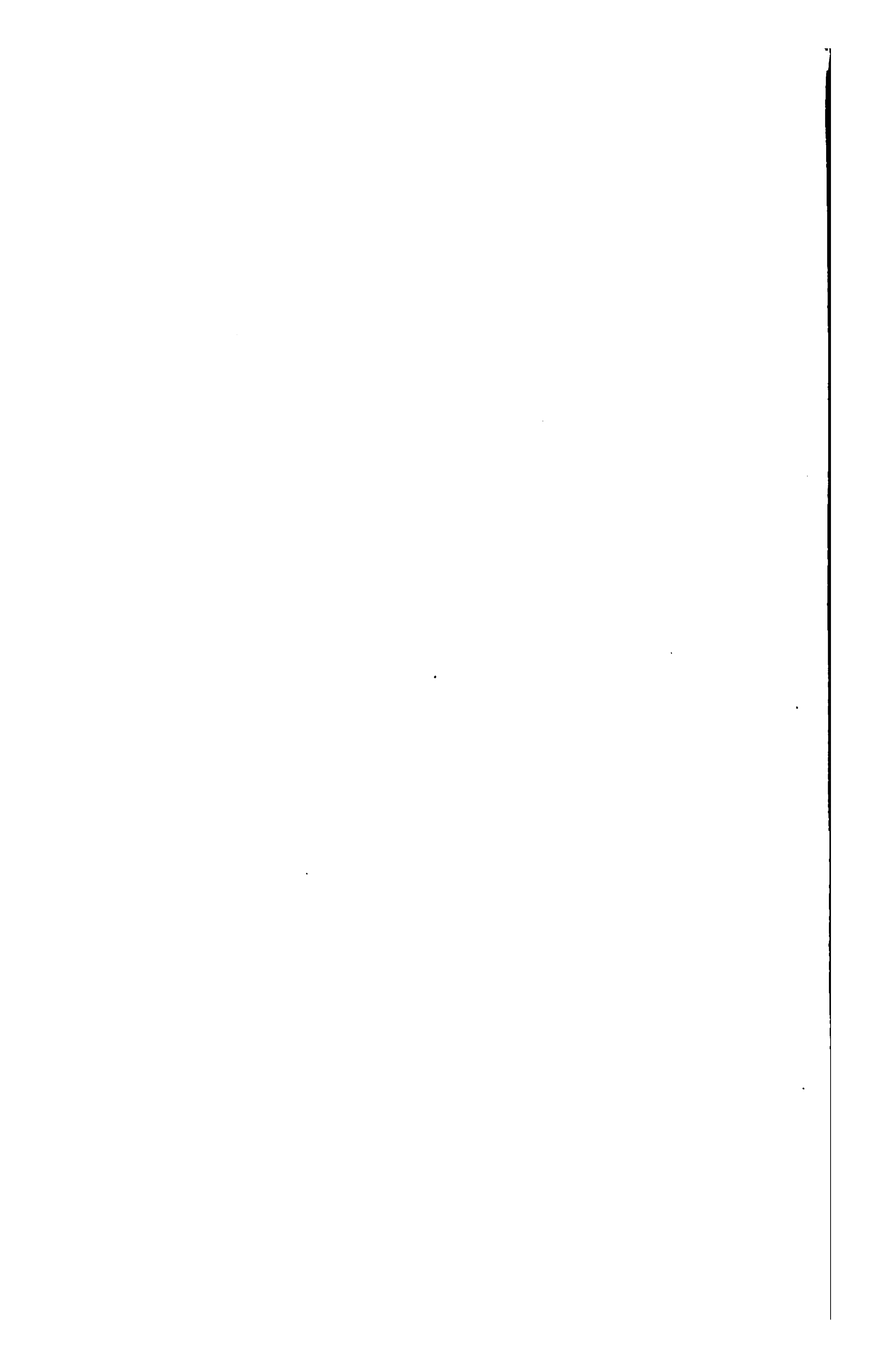
IN COMMISSION BEI GEBR. HENNINGER.

1879.


TAYLOR · INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA







INHALT UND HSS.-CLASSIFICATION

DER

CHANSON DE GESTE

HERUIS DE MES.

VON

HEINRICH HUB.

HEILBRONN.
IN COMMISSION BEI GEBR. HENNINGER.
1879.



Herrn

Christoph Friedrich Müller

dankbarst gewidmet

vom Verfasser.

Der Roman von Heruis de Mes bildet die Einleitung zu der Chanson des Loherains; die Hss. 𝔑 und 𝔗 trennen ihn gar nicht von Garin le Loherain (§ 2 u. 3), während er in 𝔈 als selbständiges Ganzes erscheint (§ 1). Das Fragment 𝔇a bietet nur 112 Verse des Gedichtes (§ 4). Ausser den Textproben, welche Dom Calmet im I. Bd. seiner ‚Histoire de Lorraine' [1])

1) Im ganzen sind es 1842 Verse, welche Dom Calmet Bd. I. p. CCXLII—CCLXXXI der am Schlusse des Bandes befindlichen ‚Preuves servant à l'histoire de Lorraine' mittheilt und die er als Livre I du Roman de Garin le Loherans bezeichnet. Mit den (§ 1 angeführten) Schlussversen der Hs. 𝔈 schliesst Dom Calmet das erste Buch und bringt sodann als Livre II noch 119 V. aus Garin. Für den Verfasser des Romans von Garin hält Calmet einen gewissen Hugo Metellus, Stiftsherrn zu S. Leon in Toul, worüber er sich in dem ‚Catalogue alphab. des écrivains de Lorraine' p. CXXII des Näheren ausspricht. In der Einleitung, die der Analyse des Gedichts vorausgeht (p. CCXL der Preuves), weist der Verfasser auf das völlig Romanhafte des Gedichts hin, aus welchem man höchstens Geschmack, Sprache und Sitte der Zeit lernen könne. Als Conjectur wagt er die Behauptung, der Grossvater von Heruis, Pieres, sei Niemand anders als der Herzog Simon I. und Heruis selbst augenscheinlich Mathieu I.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen druckt Calmet ohne jede Beachtung von Tiraden die 626 ersten Verse des Heruis ab, die bei ihm durch Auslassung von 9 V. (die 𝔈𝔑𝔗 bieten) auf 617 reducirt sind. Es sind T. 1—9 ganz und ein Theil von T. 10. In diesen wie auch in den noch folgenden Versen findet man bei eingehender Vergleichung alle Irrthümer der Hs. 𝔈, Fehler wie Lücken, welche Beobachtung nebst den beiden Schlussversen (§ 1) schon allein zu dem Schlusse berechtigte, Dom

und P. Paris im XXII. Bd. der ‚Histoire littéraire de la France' [1]) mittheilen, ist bis jetzt nichts weiter aus Heruis veröffentlicht. Notizen über die Hss. desselben gaben 1873 Herr Prof. Stengel in seinen ‚Mittheilungen aus französischen Handschriften der Turiner Universitäts-Bibliothek' (p. 12. Anm. 14, p. 29), sowie Herr Dr. W. Vietor in seiner Schrift: Die Handschriften der Geste des Loherains. Mit Texten und Varianten. Halle (Niemeyer) 1876 (p. 8. 10. 11. 14. 15). Eine bereits im Aprilheft 1878 der

---

Calmet habe G als Quelle benutzt. Wir haben indess auch ein ausdrückliches Zeugniss für die Richtigkeit dieser Annahme. Denn p. XCIX des Catalogue Z. 1 v. u. sagt Calmet: ‚Je l'ai vû (le Poëme de Garin), en ai lû une bonne partie dans un ancien Manuscrit, qui est dans la Bibliothéque de feu M. Seguier'. Nach der Hist. littér. 22, 603 aber ist dies Ms. kein anderes als unser G, welches von diesem Hrn. Seguier zunächst durch Schenkung in die Bibliothek der Abtei von St. Germain kam und heute der Nationalbibliothek angehört. Da wir also das Original haben, aus dem Calmet schöpfte, so ist sein Abdruck für uns werthlos, zumal derselbe, wie nicht anders zu erwarten, durch zahlreiche Lesefehler entstellt und durch noch fehlerhaftere Commentierung verunstaltet ist.

1) Die Analyse, welche Paulin Paris ebenda gibt, ist zu gedrängt, als dass sie ein klares Bild von dem Inhalte des Gedichts geben könne. So sagt der Verfasser p. 596: ‚Ici se presse une succession d'aventures insipides, et dans lesquelles le poëte ne respecte ni les conditions de temps ni celles de lieu. Béatrix est conduite en Espagne, et ramenée par Hervis. Afin de la ravir une quatrième fois, les rois d'Espagne, de Tyr, de Hongrie, d'Ecosse, de Galles et de Frise, viennent assiéger Metz, et finissent par s'éloigner vaincus et satisfaits'. Mit diesen wenigen Zeilen soll der Inhalt von mehr als 3000 V. angegeben sein. Auch sind die letzten Bemerkungen irrig. Denn nur die drei erstgenannten Könige belagern in Heruis' Abwesenheit Metz, um Biautrix zurückzuerobern; die drei andern aber haben im Bündniss mit Anceys Heruis vor Cöln bekämpft und sind nach rasch abgeschlossenem Frieden als Heruis' Verbündete zum Entsatze von Metz herbeigeeilt. Von Hss. kennt P. Paris nur G und N (p. 603 a. a. O.). Die von ihm mitgetheilten Textproben, obwohl am Rande als aus der Hs. N entnommen bezeichnet, sind vielfach modernisiert und willkürlich verändert.

Romania angekündigte Ausgabe der Chanson de Heruis von den Herren E. Bonnardot und de Bouteiller ist noch nicht erschienen. Auch eine Classification der Hss. ist noch nicht vorhanden. Von Herrn Prof. Dr. Stengel auf die betreffenden Hss. gütigst aufmerksam gemacht, habe ich dieselben im Winter 18⁷⁷/₇₈ an Ort und Stelle copiert und collationiert, sowie mich darnach mit ihrer Classification beschäftigt. Für freundlichst ertheilte Winke und Rathschläge bei meiner Ausarbeitung spreche ich Herrn Prof. Stengel hiermit öffentlich meinen herzlichen Dank aus; desgleichen dem Oberbibliothekar der Universitäts-Bibliothek zu Turin Herrn Prof. G. Gorresio, der mir die ausgedehnteste Benutzung des Ms. 𝔗 ermöglichte.

§ 1.

Hs. 𝔈. In der Hs. 𝔈 (Pariser National-Hs. 19160, fr. St. Germain 1244, Vietor p. 8) ist Heruis auf fol. 1—88 incl., welche gerade 11 Lagen ausmachen, enthalten. Das Blatt hat 4 Spalten, die Spalte meist 30 Zeilen. Die erste und letzte Spalte haben nur je 27 V., jenes wegen einer Eröffnungsvignette, letzteres wegen des Abschlusses, der so lautet:

𝔈 88, 4, 26 *Dex gart de mal souz qui mont escoute*
27 *Et qui macriest dex la puisse sauer.*

Auch einen inneren Abschluss führt die Hs. hiermit herbei, während 𝔑 und 𝔗 die Erzählung noch weiter fortführen, eben damit aber bereits in die Lothringer übergreifen. Innerhalb der ersten und letzten Spalte hat 𝔈 311 Sp. à 30 und 39 Sp. à 31 Zeilen; dies ergäbe als Verszahl der Hs. 𝔈 die Summe von 10593 V. Es sind jedoch eine Anzahl von Versen in Abrechnung zu bringen, die der gedankenlose Schreiber von 𝔈 wörtlich wiederholte; so T. 8 : 2, T. 39 : 11, T. 63 : 13, T. 70 : 26 und T. 77 : 11 V., zusammen 63 V., so dass die Hs. 𝔈 thatsächlich 10530 Verse enthält (s. § 5 Tabelle).

Es zeigt diese Hs. 𝔈 deutlich die ostfranzösische Mundart, was bereits durch Dr. A. Fleck: Der betonte Vocalismus einiger

altostfranzösischer Sprachdenkmäler etc. Marburg 1877 für den späteren von Stengel veröffentlichten Theil (Anfang von Girbert de Mes) hinlänglich festgestellt ist. Was den Text anlangt, so ist 𝔈 die uncorrecteste der 3 Hss. Häufige Auslassungen von Worten, Versen und Verscomplexen wechseln mit sinnloser Wiederholung einzelner oder mehrerer Verse, die der Schreiber zwischen andere hineinschiebt (s. § 5). Sehr häufig begegnet es ihm, dass er ein eben geschriebenes zweites Hemistich eines Verses auch beim nachfolgenden Verse noch einmal anwendet, wodurch entweder ein ungelenker Ausdruck oder ein völliger Widersinn entsteht. Ersteres ist z. B. der Fall in den Worten des Königs von Spanien:

Je me ferai baptisier et leuer Et en sains fons baptisier et leuer (statt: *mon cors rengenerer* 𝔑𝔗 *son, regenerer* 𝔇a, wo *son* falsch ist, s. § 11);

letzteres in den (T. 43 gegen den Schluss stehenden) Versen:

De part sa feme la roine a vis cler Qui niece estoit la roine a vis cler Vo droit signor etc. Statt des zweiten ‚*roine a v. cl.*' musste es heissen: *au bon duc honore* 𝔑 *le bon duc honore* 𝔗. Weitere Beispiele s. § 8.

Die Flexion ist in 𝔈 sehr nachlässig behandelt; Singular und Plural werden (bei Subst. und Verb.) oft ganz willkürlich für einander gesetzt. Vergleiche aus den ersten Tiraden:

Verba: *Adonc sacrie li grant et li petiz* (*Dont escrierent* 𝔑𝔗)
Quant le me juge et mi duc et mi [*per*] (*iugent* 𝔑𝔗)
Tuit mi consoille et mi juge et mi per (*consoillent* 𝔑 *-seillent* 𝔗)
Inelement acoille lor chemin (*acoillent* 𝔑 *acuiellent* 𝔗)
Peletiers est si com il mest avis (*estes* 𝔑𝔗)
A merchiet vince .iiii. damoisiax de pris (*vinrent* 𝔑𝔗)

Pl. für Sing.: *Inelement racoillent son chamin Passent les* etc. (*acoilli, passe* 𝔑 *racuelli, passe* 𝔗).

Substant.: *Tornoi vuel querre per estrainge regne* (*tornois* 𝔑𝔗; *per estrange resnez* (sic) 𝔑 *per estranges regnes* 𝔗)

Weitere Beispiele s. § 8.

Wie die Tabelle (§ 5) zeigt, ist die Darstellung von 𝔈 meistens knapper als die von 𝔑𝔗; dies beruht jedoch nicht allein auf den oben erwähnten Lücken: bisweilen sind seine Lesarten eben durch ihre Gedrängtheit und Ausscheidung aller Reflexionen als die ursprünglicheren anzusehen und alsdann denen von 𝔑𝔗, die gern ins Breite und Belehrende verfallen, vorzuziehen. So vermeidet z. B. 𝔈 mehrmals die Einführung wunderbarer oder fabelhafter Dinge, die sicherlich als Zuthat jüngerer Bearbeiter anzusehen sind (s. § 8. bes. No. 52 und 53).

§. 2.

Hs. 𝔑. Die Hs. 𝔑 (Pariser Arsenal-Hs. alt 181, neu 3143 Vietor p. 10) unterscheidet Heruis nicht von dem Gedicht über die Lothringer. Sie beabsichtigt dies auch gar nicht; denn nachdem sie eingangs versprochen hat von Heluis (so 𝔑 immer, 𝔗 meist), Garin und Begues zu berichten, fährt sie fort:

𝔑 1, 1, 6 *Qui tant mal firent fromont et son barne Quil le chacerent aus paiens outremer Et si com begues fu enz el bois tuez* — letzterer Vers abhängig von ‚*voromes conter*'. Somit erscheint dem Bearbeiter von 𝔑 Heruis sammt Garin le Loherain als ein Ganzes und der Uebergang von jenem zu diesem auf fol. 44. Sp. 2 ist wie der zu einer neuen Tirade. Die Hs. 𝔑 enthält den Heruis auf fol. 1—43 incl. plus 1 Sp. von fol. 44. Das Blatt hat 6 Sp., die Sp. meist 51 Zeilen. Genauer finden sich: 1 Sp. à 35, 1 à 36, 1 à 37, 3 à 49, 7 à 52, 21 à 50 und 225 Sp. à 51 Z., mithin eine Gesammtzahl von 13144 Versen (cf. § 5. Tab.). Betreffs Mundart und Correctheit von 𝔑 siehe die Bemerkungen über 𝔗 (§ 3).

§ 3.

Hs. 𝔗. Auch das Ms. 𝔗 (Turiner Hs. fr. 36. L. II. 14, Vietor p. 11, Stengel Mittheilgn. p. 11 und 29) lässt Heruis sammt Garin als ein Ganzes erscheinen; ersterer endigt fol. 177, 2 Z. 31. Ein einfaches grosses O bildet Z. 32 ib. den Anfang der

Lothringer. Das Gedicht von Heruis [1]) beginnt in 𝔗 fol. 105 mit der Capitelüberschrift: *Ensi que li dus pierres donna beatris sa fille au prouuost therri* (sic). Solcher Ueberschriften finden sich für Heruis im ganzen zehn und sind jedesmal von einem Bilde begleitet, das genau den Raum von 12 Zeilen einnimmt. Das Blatt in 𝔗 hat 4 Sp., die Sp. 45 (resp. 33) Zeilen. Genau finden sich: 1 Sp. (die letzte) à 31 Z., 1 à 34, 9 à 33, 11 à 46 und 268 Sp. à 45 Z., mithin eine Gesammtsumme von 12928 Versen (cf. § 5). Die Hss. 𝔑𝔗 tragen nicht das Gepräge ostfranzösischer Schreibweise. (Vergl. ioiaux, -s, Paris, sages, as, peres, nous etc. in 𝔑𝔗 gegen joalz, Pairis, saiges, ais, peires, nos in 𝔈). 𝔗 weist picardische Eigenthümlichkeiten auf (vergl. canchon, canter, castiaus, kenu, merchi, coze, cief, cache = chasse, carca = chargea, le für la in Stellvertretung etc.).

Die Hs. 𝔑 ist, wie die Tabelle § 5 zeigt, bis zur 82sten Tirade incl. um c. 170 Verse länger als 𝔗, was auf Zusatzverse reflectierender oder umschreibender Art zurückzuführen ist. Verse derart sind z. B.:

T. 7 *Ainsi com ma et dit et raconte;* so fügt, nachdem 𝔈𝔑𝔗 und 𝔇a Heruis haben ausrufen lassen (T. 10): *Juchaterai mon boin et mon deuis* (*plaisir* 𝔑𝔗𝔇a) 𝔑 allein hinzu: *Ja nel lerai por home qui soit vis.* Oder T. 11 𝔑 allein: *Ainsi com le moues et dit et aporte* (12 Silbler, s. § 9, IV). Ebendaselbst sagen 𝔈𝔑𝔗 [2]): *Apres maingier font les napes oster*, wozu 𝔑 belehrend fügt: *Car de mes orent a m̄lt grant plente* (Metrisch falsch). So in noch zahlreichen Fällen. Manchmal ist freilich 𝔗 bei solchen Zusatzversen im Bunde mit 𝔑; wenn z. B. T. 19 𝔈 von den drei Wegelagerern (s. Analyse § 6) einfach sagt: *De ligni partent li glouton deffaez*, so wollen 𝔑𝔗 diesen etwas

---

1) Bekanntlich geht in 𝔗 dem Heruis noch eine Einleitung und ein Vorgesang zu den Lothringern voraus. Vergl. Stengel's Mittheilungen S. 12. 13. 25—29.

2) Wenn 2 oder mehr Sigel bei einem Verse stehen, so ist letzterer stets nach der Schreibweise des voranstehenden Sigels (hier also 𝔈) gegeben.

kräftigen Ausdruck mildern durch den Zusatzvers: *Car qui mal chasse bien doit estre blasmez.* Fälle letzterer Art werden in § 8, II behandelt werden. Wenn auch 𝔑 nicht ganz so nachlässig abgefasst ist wie 𝔈, so lässt es doch betreffs der Correctheit viel zu wünschen übrig; am besten ist in dieser Beziehung die Hs. 𝔗. Der Schreiber derselben sucht überall die richtige Mitte zwischen zu breiter und lückenhafter Darstellung zu treffen und bemüht sich sichtlich Stellen, die ihm schon unklar vorlagen, so zu bessern, dass sie dem Verständnisse dadurch näher gebracht werden. Oefters gelingt ihm dies, zuweilen aber auch nicht und so finden wir in dem Gedichte eine ganze Anzahl von Stellen, die in keiner einzelnen Hs. für sich einen klaren Sinn bieten, sondern nur durch Combination aller drei verstanden werden können, andere die auch so fehler- oder lückenhaft bleiben (s. § 7).

§ 4.

Fragment 𝔇a. Das Heruis-Fragment, welches Herr Dr. Schädel im XV. Bd. des Jahrbuchs für rom. und engl. Spr. (1876) p. 455 ff. mittheilt, befindet sich auf der grossherzoglichen Hofbibliothek zu Darmstadt und enthält auf einem Pergamentdoppelblatt 4 Sp. à 28 Z. = 112 Zeilen, welche sich mit 𝔈 fol. 6, 1, 16 — 7, 1, 7 [1]) (Schluss von T. 10 und Anfang von T. 11) decken.

§ 5.

Tiradentabelle. Die Tiradenanfänge sind in den 3 Mss. durch grosse, abwechselnd roth und blau gemalte Buchstaben gekennzeichnet. In der Hs. 𝔈 hat eine neue Hand eine Zählung der Tiraden angedeutet, die jedoch vollständig verfehlt ist. Auch die von den Schreibern vorgenommene Abtheilung der Tiraden ist nicht immer zutreffend. Ich gebe nun zunächst meine Eintheilung und werde dieselbe sodann erläutern.

---

1) Von den 3 Zahlen bei einem Sigel bedeutet die 1. fol., die 2. Sp., die 3. Zeile.

Nro.	A-V.	𝔈.	𝔑.	𝔗.	Nro.	A-V.	𝔈.	𝔑.	𝔗.
1	m. é	102	113	97	36	m. i	31	39	39
2	» i	12	12	12	37	» é	136	160	160
3	» é	48	60	59	37a	» i	—	34	33
4	» i	13	14	12	37b	» é	—	28	28
5	» é	59	70	65	38	» i	104	116	118
6	» i	11	12	13	39	» é	349 [2])	386	385
7	» é	32	37	35	40	» i	44	38	38
8	» i	295 [1])	272	275	41	» é	326	375	371
9	» é	20	19	18	42	» i	15	16	16
10	» i	45	54	47	43	» é	1443	1576 [4])	1483
11	» é	172	192	184	[43a	» i	—	23	22]
12	» i	33	43	37	44	» é	10	11	11
13	» é	354	381	371	45	» i	105	105	106
14	» i	96	94	94	46	w. u.	8	8	8
15	» é	21	20	20	47	w. a.	5	6	5
16	» i	59	76	71	48	m. é	34	37	38
17	» é	14	17	16	49	» i	11	10	10
18	» i	14	18	18	50	» é	185	175	163
19	» é	375	410	400	51	» i	10	10	10
20	» i	134	143	136	52	» ê	92	97	94
21	» é	378	407	388	53	» i	23	23	23
22	» i	18	20	19	54	» é	138	142	137
23	» é	307	317	383	55	m. a.	11	11	11
24	» i	15	18	15	56	m. é	36	35	34
25	» é	49	38	37	57	» i	24	24	24
26	» i	19	19	19	58	w. é (ée)	14	14	14
27	» é	67	74	74	59	m. u	6	8	8
28	» i	33	33	33	60	m. ie	13	13	13
29	» é	94	103	101	61	m. é	810	887	943
30	» i	276	302	293	62	» i	16	21	21
31	» é	32	32	32	63	» é	578 [3])	732	697
32	» i	11	13	13	64	» i	23	27	27
33	» é	47	47	47	65	» é	147	157	157
34	» i	156	163	160	66	» i	43	42	42
35	» é	162	178	173	67	» é	70	73	73

1) 297 — 2 (§ 1).
2) 360 — 11 (§ 1).
3) 963 + 613.
4) 905 + 578 vrglch. § 8, II. No. 48.

Nro.	A-V.	𝔊.	𝔑.	𝔗.	Nro.	A-V.	𝔑.	𝔗.
68	**m. a.**	6	6	7	86	m. é	57	57
69	**w. é**(ée)	4	8	7	87	» i	116	110
70	m. é	1015 [1]	1207	1195	88	» é	20	19
71	» i	12	9	9	89	» i	56	55
72	» é	21	22	21	90	**m. nas. o**	65	65
73	» i	6	12	12	91	m. i	18	18
74	» é	7	8	9	92	» é	26	25
75	**w. a.**	6	6	6	93	**m. nas. o**	30	30
76	m. é	202	214	211	94	**m. ie**	22	22
77	» i	30 [2]	32	32	95	**m. nas. o**	36	37
78	» é	210	219	210	96	m. i	27	27
79	» i	12	7	7	97	» é	116	113
80	» é	71	54	79	98	**m. a**	18	18
81	» i	21	31	32	99	m. é	127	123
82	» é	474	530	511	100	» i	25	22
		10530	11645	11477	101	» é	54	58
83	**m. a.**	—	16	16	102	» i	50	46
84	» é	—	520	492	103	» é	64	62
85	» i	—	36	36			13144	12928

Erläuterung der Tiradentabelle. Der Durchführung meiner Tiradenzählung diente als leitender Grundsatz: nur Wechsel des assonierenden Vocales ist zwingender Grund zum Beginne einer neuen Tirade. Die Verstösse, welche entweder ein einzelnes Ms. oder zwei derselben vereint gegen dieses Princip oder gegen die Reinheit der Assonanzen begehen, werden weiter unten bei den zwei Hss. der dritten gegenüber gemeinschaftlichen Lesarten zur Besprechung kommen. Wie man aus der Tabelle ersieht, herrscht in den 3 Hss. ein regelmässiger Wechsel zwischen männl. é und i als assonierendem Vocale[3]).

1) 1041 — (2 + 24) (§ 1). — 2) 41 — 11 (§ 1).

3) Auf diese Künstelei ist noch nirgends hingewiesen, in keiner anderen Chanson de geste begegnet sie. Hat sie sich Adenes li Rois für seine Berte as grans pies und seinen Bueves de Commarchis zum Vorbild genommen? Der Inhalt des ersteren Gedichtes zeigt ohnehin deutliche Anklänge an Hervis.

Nach T. 37 und in die Mitte von T. 43 schieben 𝔑𝔗 zwei, resp. eine kleine Tirade ein, die wir, um die weitere gemeinsame Zählung nicht zu stören, einstweilen mit 37a, b und 43a bezeichnen. (Vergl. § 8. No. 48, wo T. 43a als unecht nachgewiesen wird, während dies von 37a und b zweifelhaft ist). Neue Assonanzvocale bieten zwar T. 46 und 47, sowie bald darauf die Tiraden 55, 58, 59, 60 und endlich T. 68, 69 und 75. Alle diese genannten sind aber Tiraden von sehr geringem Umfange (die grösste darunter T. 58 hat 14 V.) und schildern sämmtlich Schlachtengetümmel, welche ohne Schaden des Zusammenhangs wegfallen können. Die zahlreichen Verstösse gegen den Wechsel von é- und i Tiraden in der von T. 83 beginnenden Fortsetzung, welche 𝔈 entbehrt, bleiben hier unberücksichtigt.

§. 6.

Wir geben nunmehr im folgenden eine Analyse von Heruis, die im wesentlichen der Hs. 𝔈 folgt und auch mit ihr abschliesst [1]. Auch die Schreibung der Eigennamen ist diejenige von 𝔈, falls nichts anderes dabei bemerkt ist.

Analyse von Heruis de Mes.

A. Einleitung. Sie besteht aus der auch in andern Heldengedichten üblichen Aufforderung des (vortragenden) Dichters an die Zuhörer, einem guten Gedichte (hier über die Lothringer, insbesondere über Heruis, Garin und Begues) ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden (T. 1, v. 1—7 𝔈𝔗). 𝔑 allein erwähnt noch Fromont und die Tödtung Begues' im Walde und fügt einiges

---

1) Die Art und Weise, wie Heruis mit der eigentlichen Geste des Loherains verknüpft ist, wie die Zusammenstellung der aus den Loherains und sonst woher entliehenen Züge des Heruis muss einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

über die Person des Dichters[1]) bei (T. 1, 7—13 𝔑), erweitert aber eben damit die Einleitung zu einer solchen zur Lothringergeste überhaupt.

B. **Vorgeschichte.** Der verwitwete Herzog Pieres von Mes und Lothringen verpfändet Schulden halber sein Land an den reichen Thieris, Profosen von Mes, dem er zugleich auf Anrathen seiner Verwandten, der Grafen von Bair, Monbeliart u. a. seine einzige Tochter Ayelis zur Gemahlin anbietet. Thieris sträubt sich anfangs gegen diese hohe Ehre, willigt aber schliesslich ein und macht nicht nur das Land schuldenfrei, sondern gewährt dem Herzoge auch die Mittel zur Ausführung eines längst gelobten Zuges zum heiligen Grabe, den er nach den acht Tage dauernden Hochzeitsfeierlichkeiten und nach Belehnung seines Eidams mit der Herzogswürde in Begleitung von 300 Baronen antritt. Für den Fall, dass der Herzog nicht wiederkomme, soll das Land Thieris' ältestem Sohne zufallen (T. 1—5).

C. (Lebens-) **Geschichte des Heruis.**

I. **Sein Leben als Kind und Jüngling abschliessend mit dem Empfange der Ritterwürde.** (T. 6 bis inmitten von T. 48: *Mais dautre chose le conuenrait parler* 𝔈 48, 1, 1; 𝔑 21, 3, 43; T. 139, 1, 23).

a) **Heruis' Kindheit.** Des Profosen erster Sohn erhält in der Taufe den Namen Heruis (𝔈, Heluis 𝔑𝔗; letzteres öfter auch Heruis). Mit 6 Jahren ist das Kind schon kräftig entwickelt. Seine Erziehung besteht hauptsächlich in der Erlernung

---

1) 𝔑 1, 1, 7 ff.: *Mais tez en chante qui lestoire nen seit Dont il ist li leur grant parentez Ne la racine dont issi per verte Mais ien dirai que bien lai espiie.* (S. diese Stelle hist. litt. 22 p. 604 mit 2 Lesefehlern). Was sich sonst in dem Gedichte über einen möglichen Verfasser findet, sind nur unbestimmte Andeutungen. So z. B. T. 55 am Schluss: 𝔈𝔑𝔗: *Vns clers ait dit que chanson en ferait Et il ce fist mlt bien la deuisa Jamais jugleires millor ne chanterait.* Dass die Schreiber von 𝔈 und 𝔗 sich als Metzer fühlten, könnte aus dem Verse folgen:

𝔈 85, 4, 22: *Et nos borjois dedalis mes sont entrez* (no 𝔗 li 𝔑).

des Schachspiels und des Schreibens, welche Künste er jedoch mit dem fünfzehnten Jahre nach vierjährigem Schulbesuche vollständig satt hatte, da ihm schon frühe das Reiten und Ritterspiele an der Quintaine bei weitem angenehmer waren als Schulwissen. Da ihm mit diesem Alter schon kein Ritter Lothringens mehr im Kampfe gewachsen war, so verlangt er von seinem Vater wehrhaft gemacht zu werden, damit er Turniere in fremden Ländern aufsuchen könne. Der das kostspielige Ritterleben fürchtende Vater gebietet seinem Sohne noch 4 Jahre lang zu warten, bis sein Grossvater von dem Zuge zurückgekehrt sei. Ergrimmt wiederholt Heruis seine Bitte, wird aber nochmals zur Ruhe verwiesen (T. 6. 7).

b) **Heruis' Reise auf die Messe zu Prouins.** Thieris, der selbst seinen Reichthum Handelsgeschäften verdankte, will auch Heruis zu solchen anhalten und befiehlt ihm daher, er solle mit seinen Oheimen auf die Messe nach Prouins ziehen und daselbst für 4000 Mark (theils Silber, theils Gold) Buntwerk (vair et gris), Flandrer Tuche und Pariser Edelsteine einkaufen. Da Heruis' anfängliche Weigerung ihm einen Schlag des erzürnten Vaters einträgt, so willigt er scheinbar ein, nimmt sich aber insgeheim vor, das Geld zum Ankauf von Liebhabereien anzuwenden. In Prouins bezieht Heruis ein Gasthaus nach Belieben, lässt durch seinen Wirth am ersten Tage 80, am andern 160, am dritten 240 und am vierten 320 Bürger der Stadt aufs Trefflichste speisen und verschwendet so ehe 8 Tage um sind mehr als 1000 Mark. Die ihn tadelnden Oheime schilt Heruis Pelzkrämer und Bauern; sie stellen ihm Bestrafung von Seiten seines Vaters in Aussicht, kaufen ihre Waaren ein und begeben sich heimwärts. Heruis bleibt auf der Messe zurück und bietet die ihm noch übrigen 3000 Mark einem vorüberziehenden Knappen für ein Streitross, einen Edelfalken, zwei kleine Bracken und einen schneeweissen Hasenhund. Der Knappe vermuthet anfangs Scherz; als er jedoch Heruis' Ernst sieht, geht er freudig auf den Handel ein und erstattet Heruis gern

10 lib. desterlins zurück, die dieser sich zur Heimreise erbat. Auf dem Heimwege fängt der Windhund zur grossen Freude seines neuen Herrn einen Hasen und der Falke stösst einen wilden Enterich nieder. Nicht so erbaut sind die Oheime, die Heruis einholt, von dessen Einkäufen; sie verkünden dem zum Empfange herbeieilenden Thieris alle Uebelthaten seines Sohnes und der schwer erzürnte Vater schlägt dem sorglos daherwandelnden Heruis mit einer Olivenruthe Kopf und Angesicht blutig. Heruis legt Hand ans Schwert und nur die Rücksicht, dass es sein Vater ist, der ihn schlug, hält ihn ab, denselben zu tödten. Ayelis wird beim Anblicke ihres misshandelten Sohnes ohnmächtig; dann aber droht sie ihrem Gemahl mit Auflösung jeder ehelichen Gemeinschaft, falls er nicht Heruis Genugthuung gäbe. Der Profos bittet sie darauf fussfällig um Vermittlung, auf die Heruis seiner Mutter zu Liebe eingeht. (T. 8).

c) **Die Messe zu Ligni.** Die 4 Oheime des Heruis wollen die nach Weihnachten stattfindende Messe zu Ligni (𝔈, Laìgni 𝔑𝔗, heute Lagny) bei Paris besuchen und Heruis, den sie für gebessert halten, wieder mitnehmen, was auch Thieris einleuchtet. Er gibt Heruis diesmal 16000 Mark zum Waareneinkauf mit und droht ihm, falls er sie verschwende, mit gänzlicher Ausstossung aus dem Hause. Heruis verspricht des Vaters Willen zu thun, für sich aber nimmt er sich vor, das Geld nach Belieben zu verthun. Hier erzählt der Dichter, den Ereignissen vorgreifend, Heruis werde zu Ligni die schöne Biautrix ankaufen, die nachmalige Mutter des Garin und Begue [1]). Sie sei Tochter des Königs von Tir und Costantinoble und Schwester des Königs Flores von Honguerie, welch letzterer Vater Bertain's war, deren Ehe mit Pepins K(ar)l(es) entspross. Nach dieser Genealogie folgen Biautrix' Schicksale. Sie war dem alten und abgelebten König von Spanien, der sich gleich-

1) le duc begue 𝔑𝔗 quen 𝔈 cien 𝔇𝔞 (?); so schon zu Eingang des Gedichts und T. 22.

wohl auf den Wunsch der Grossen seines Reiches noch vermählen will, durch den König von Arragon aufs Wärmste gepriesen worden, so dass er alsbald durch eine Gesandtschaft von 3 Königen um ihre Hand anhalten lässt. Ihr Vater Hustaices (oder Eustaices C, Wistasses N T) verspricht eidlich, Biautrix nach Ablauf zweier Monate nach Burs zu senden, wogegen der heidnische König von Spanien sich innerhalb dieser Frist taufen lassen soll, welche Bedingung, die von den Gesandten bereits beschworen wurde, er um Biautrix' Willen erfüllen will. Biautrix, welcher die geplante Vermählung durchaus nicht gefällt, wird während einer Reise ihrer Eltern zu Flores, mit dem sie die Heirath besprechen wollen, einem als sehr zuverlässig bewährten Barone Namens Baudris zur Aufsicht anvertraut, der sie mit auf sein herrlich gelegenes Schloss nimmt. Als Biautrix eines Tages mit drei Damen im Schlosspark verweilt und letztere mit ihrer Herrin Erlaubniss in dem nahen Blumengarten Kränzchen für dieselbe winden, reiten zehn aus einem Kriege zurückkehrende Knappen an dem Park vorüber, erblicken die Jungfrau und führen sie als gute Beute mit fort. Der mit all seinen Mannen sie verfolgende Baudris findet keine Spur der Räuber. Mittlerweile waren auch Hustaice und seine Gemahlin durch ängstliche Träume geschreckt auf halbem Wege umgekehrt und der König will, nachdem er den Raub erfahren hat, Baudris sofort hängen lassen. Der Verwendung aller Barone hat es dieser zu verdanken, dass er schliesslich nur mit dem Verlust seiner Güter (bis auf eines zu Tyr) bestraft wird; durch das ganze Reich und bis ins Ausland unternommene Streifzüge nach den Räubern bleiben erfolglos. Letztere hätten sich beinahe untereinander getödtet, da jeder die Jungfrau zuerst besitzen wollte; endlich aber befolgen sie den Rath ihres ältesten Genossen, die Jungfrau unangetastet zu lassen und für eine hohe Summe auf einer Weihnachtsmesse bei Paris zu verkaufen. Sie bringen sie nach Ligni und hier erblickt sie Heruis, der auch hier auf ganz dieselbe Weise wie in Prouins 1000 Mark für Bewirthung

von Bürgern verschwendet hatte und noch nach dem Abzuge seiner Oheime auf der Messe zurückgeblieben war. Von Biautrix' Schönheit entflammt, will Heruis die höchste Summe für die Jungfrau zahlen, bietet den Knappen den Rest seines Geldes (15000 M.) für dieselbe und behält sich nur einen Zehrpfennig zur Heimreise vor. Biautrix hatte dem ganzen Handel stumm zugesehen; sie verweigerte Heruis hartnäckig Auskunft betreffs ihrer Eltern. Nur ihren Namen sagt sie ihm und betheuert, dass sie eine reine Jungfrau sei. Erst als sie aus Heruis' Munde erfahren, dass er Erbe von Mes und Lothringen sei und sie als rechtmässige Gattin heimführen wolle, dankt sie Gott für Heruis' Sendung. Drei junge Leute, deren einer des Profosen von Ligni Sohn, der andere Neffe des Abtes und der dritte gleichfalls ein vornehmer Herr war, hatten den Ankauf der Jungfrau mit angesehen und sich untereinander verabredet, sie Heruis auf dem Heimwege zu entreissen. Sie fragen denselben, wohin er mit der Dame ziehen wolle und legen sich nach erhaltener Auskunft bewaffnet in einen Hinterhalt. Biautrix hatte die Berathung der drei Männer angehört und Heruis mitgetheilt. Da er ihren Vorschlag, noch eine Nacht in Ligni zu verweilen, lachend zurückweist, fleht sie ihn um so dringender an, er möge sich dann wenigstens gut bewaffnen. Heruis' freundlicher Wirth liefert ihm unentgeltlich die nöthigsten Waffenstücke und nach herzlichem Abschied von demselben reiten Heruis und Biautrix von dannen. Die drei Wegelagerer wollen sich, als die beiden an dem Hinterhalt ankommen, Biautrix' bemächtigen, werden aber dafür von Heruis übel bezahlt. Der Sohn des Profosen und der Neffe des Abtes bleiben todt auf dem Platze; kaum gelingt es dem dritten zu entkommen und dem Profosen Anzeige des Vorgefallenen zu machen. Dieser begibt sich mit einer Anzahl von Reisigen schleunigst auf den Kampfplatz, kann jedoch Heruis nicht mehr einholen, da derselbe abermals Biautrix' Rathe folgend auf einsamen Waldwegen längst entflohen ist. Die ganze Nacht hindurch setzen sie ihre Flucht fort, bei Tagesanbruch aber kann Biautrix vor Erschöpfung

und Hunger nicht mehr weiter und bittet dringend um ein Stückchen Brod, das ihr Heruis von einem in der Nähe pflügenden Bauern verschafft. Als Heruis bald darauf seine Oheime auf dem Heimwege einholt und ihnen Biautrix als angekauftes Gut präsentiert, erlaubt sich einer derselben sie ‚putain miatrix' zu betiteln, wird dafür aber von Heruis schwer gezüchtigt. In Mes angekommen, berichten die Oheime abermals Heruis' Verhalten und den Ankauf der Dame dem darob in grimmen Zorn ausbrechenden Profosen. Gern würde er Heruis wieder schlagen, dieser aber greift zum Schwert und der Profos begnügt sich mit der Verbannung des Paares aus Mes. Der weinenden Biautrix schwört Heruis ewige Treue; Vorwürfe über eheliche Untreue, welche Thieris seiner Gemahlin macht, werden von dieser gebührend zurückgewiesen. (T. 9—20).

d) **Heruis' Heirath**. Obwohl der Profos Jedermann bei einjähriger Gefängnissstrafe verboten hatte, Heruis und Biautrix zu beherbergen, so nimmt gleichwohl Baudris [1]), ein reicher Bürger von Mes, das Paar bei sich auf. Seine gutherzige Frau war eine natürliche Tochter des Profosen Thieris und hatte aus Mitleid mit ihrem Bruder ihren Mann so lange gebeten, bis er die Vertriebenen zurückgeholt hatte. Den Zorn des Profosen hierüber versteht Baudris durch allerlei vernünftige Vorstellungen in etwas zu besänftigen und die Erlaubniss zu erlangen, Heruis und Biautrix unter gewissen Bedingungen in seinem Hause behalten zu dürfen. Nach einiger Zeit findet im Beisein Baudris' und seiner Gemahlin die Trauung des Paares statt, zu der Heruis jedoch den Dechanten erst durch schlagende Gründe zwingen muss, da auch er in der Meinung befangen war, eine ‚pute' vor sich zu haben und seinem Verwandten Heruis eine solche nicht antrauen wollte. Die Kunde von der Trauung durchfliegt die Stadt; auch Ayelis bekümmert sich tief darüber und ihr Gemahl

---

1) Es ist dies ein zweiter Baudris; noch andere Personennamen kommen zweimal in dem Gedichte vor, s. z. B. S. 22 Anm.

sucht ihr zu beweisen, wie sehr er Heruis richtig beurtheilt und behandelt habe. Nach der sehr einfach gehaltenen Hochzeit wohnt Heruis mit seiner Gemahlin bei Baudris, fühlt sich aber durch den Mangel jeglichen Umgangs mit jungen Männern, der denselben von Thieris aufs Strengste untersagt war, einigermassen gedrückt, aus welcher Stimmung ihn auch die Geburt des ‚Loherain Garin' nicht befreit [1]. [Der Dichter schickt hier wieder einiges Spätere voraus: Garin sei Vater von ‚Gibert lou palesin' geworden; Biautrix habe ihrem Gemahl im nächsten Jahre den ‚Begues de Belin' und im dritten eine Tochter geboren, die ‚Dos li veneires' zur Gemahlin nahm, welcher Ehe ‚li vales Mauesins' entspross]. (T. 21 und 22).

e) **Das Turnier zu S. Lis** (Senlis 𝔑𝔗). Heruis erfährt von einem von Paris nach Alemaigne reisenden Boten, in Chartre sei ein Turnier ausgerufen worden, welches in 8 Tagen zu S. Lis stattfinde. Er klagt seinem Schwager sehr über Langeweile und gibt ihm die Absicht zu erkennen, dieses Turnier besuchen zu wollen. Baudris hat nicht nur nichts dagegen einzuwenden, sondern er gewährt Heruis sogar reichliche Geldmittel zu der Reise; als einzige Gegenleistung soll Heruis seinen (Baudris') Neffen Gerart zu dessen Ausbildung mitnehmen. Nach herzlichem Abschiede von Weib und Kind, von Baudris und Gemahlin, reitet Heruis von dannen, tadelt beim Durchritt durch die Stadt die ihn stumm grüssenden Bürger, dass sie ihn nicht anzureden wagen und wechselt einige freundliche Worte mit seiner Mutter, während er seinem Vater sogar den Gruss verweigert. In S. Lis finden sie nur noch in der Aussenstadt ein Unterkommen, da alle Quartiere der Hauptstrassen schon belegt sind. Es gewährt ihnen dasselbe ein reicher Bürger, der, wie sich nach der Abendmahlzeit in traulicher Unterhaltung herausstellt, früher einmal von Heruis' Vater wirksamen gerichtlichen Schutz gegen einen

1) 𝔗 beschreibt das Aufsuchen eines Pathen und die Taufe genauer; s. § 10, VI.

räuberischen Wirth erlangt hatte und dem Heruis' Aehnlichkeit mit dem Profosen aufgefallen war. Am andern Morgen beginnt das von dem Grafen von Bair gegen den Grafen von Flandre veranstaltete Turnier, dessen verlierender Theil dem Sieger 3000 (1000 R T) Mark zahlen soll. Schon war des Grafen von Bair Pferd zu Fall gebracht und er selbst stark ins Gedränge gerathen, als Heruis, nach Knappenart nur mit einer Streitaxt bewaffnet, in das Turnier eingriff und die den Grafen bedrängende Menge rasch zertheilte. Er hilft dem zu Boden liegenden Bair auf und gibt ihm sein Pferd zurück; die Flamans staunen ob solcher Kühnheit. Dann bahnt er sich durch die Feinde hindurch einen Weg bis zum Grafen von Flandre, reisst denselben aus dem Sattel und nimmt ihn quer vor sich auf das Pferd. Die Ritter des Grafen von Bair kommen ihm zu Hülfe und führen den gefangenen Flandre nach S. Lis. Das Turnier ist hiermit beendigt; die Flamans, Normans und Avalois sind besiegt. Heruis jagt noch einigen Knappen zwei Rosse ab, deren eines Gerars, welcher seines im Kampfe verloren hatte, das andere der Wirth zum Geschenke erhält. Der Graf von Bair bietet vergebens 20 M. Silber für Herbeischaffung des jungen Helden, der das Turnier sprengte; Niemand kann ihn ausfindig machen. Selbst der Waffenherold bemüht sich umsonst Heruis zu entdecken, da derselbe, der Ruhe bedürftig, seinem Wirthe strenges Stillschweigen betreffs seines Aufenthaltes geboten hatte. Daher konnte auch der Graf von Flandre bei der nach dem Turnier stattfindenden grossen Tafel nicht erfahren, wer sein siegreicher Gegner war; doch spricht er die Vermuthung aus, derselbe müsse zur Verwandtschaft Bairs gehören. Andern Tages zahlt Flandres sein Lösegeld und begibt sich mit seinen Rittern auf den Heimweg; auch Heruis und Gerars reisen ab. Die lothringischen Barone nahmen auf ihrer Rückreise von S. Lis für eine Nacht Absteigequartier beim Profosen Thieris und der Graf von Monbeliart erzählte diesem die Vorgänge beim Turnier und meinte auch, der unbekannt gebliebene junge Held

habe unverkennbare Aehnlichkeit mit Thieris gehabt. Ayelis vermuthet alsbald ihren Sohn unter dem Sieger, wird aber desshalb von Thieris höhnisch angefahren. Heruis schweift noch lange umher, um ‚tauble reonde' und Kämpfe aufzusuchen und kehrt erst, nachdem er alles Geld ausgegeben hat, bei Nacht und Nebel zu seinem Schwager zurück. Er erfährt hier, dass ihm Biautrix während seiner Abwesenheit den Begues (Begulnes) geboren habe. Nach kurzem Aufenthalte zu Hause zieht Heruis abermals in die Ferne und bringt durch fortgesetzte verschwenderische Lebensweise seinen Schwager vor Ablauf von sieben Jahren an den Bettelstab. (T. 23—29).

f) **Heruis' Reise nach Tyr.** Als Baudris fast sein ganzes Vermögen durch Heruis eingebüsst hat, sieht er ein, dass es mit Rücksicht auf seine eigene Familie so nicht weitergehen könne; er lässt daher Heruis durch dessen Schwester bitten, er möge mit Biautrix und den Kindern einen andern Aufenthalt wählen. In dieser Noth schafft Biautrix Rath. Sie bittet um Anschaffung von Sammt, Seide und Goldfaden und stickt auf ersteren vier Figuren, die sie indess Niemanden zeigt. Diese kostbare Stickerei soll Heruis auf der Messe zu Tyr verkaufen ein Vorschlag, zu dem er durchaus keine Lust zeigt. Nur Biautrix' eindringliche Bitten und ihr Hinweis auf die durch Heruis verschuldete Armuth der Seinen bestimmt ihn zur Nachgiebigkeit und nun macht ihm Biautrix eine ganze Anzahl von Vorschriften betreffs der Reise. Er soll während der 30 Tage, die sie dauert, nur 40. sol ausgeben, das Tuch unterwegs Niemanden zeigen, in Tyr sich nach Baudris erkundigen und Wohnung bei ihm nehmen, ferner denselben durch trügerische Vorspiegelungen zu bedeutendem Creditgeben veranlassen, Bürger bewirthen u. a. m. In Betreff des Preises muss ihr Heruis noch beschwören, dass er denselben, mit 2000 Mark beginnend, bei jedesmaliger Weigerung des Käufers verdoppele. Hierauf nehmen sie Abschied von einander und Heruis tritt die Reise nach Tyr an, auf der er ganz gegen seine sonstige Gewohnheit

äusserst sparsam und nüchtern lebt. Seinen letzten Pfennig schenkt er zwei Kranken, die ihn am Stadtthor von Tyr um Almosen bitten. Sie segnen ihn zum Danke und er reitet in die Stadt ein, begibt sich zu Baudris, begrüsst ihn sehr freundlich und will dessen Palast auf die 6 Wochen dauernde Messe miethen, obwohl der Miethpreis 32 M. Silber beträgt. Baudris aber traut Heruis seiner schlechten Kleidung wegen nicht recht; darauf spiegelt letzterer dem Baudris vor, er sei ein reicher Bürgerssohn aus Roan, der von der Messe zu Landis nach Tyr gekommen sei, um hier Handel mit kostbaren Tüchern, Edelsteinen etc. zu betreiben. Er habe alle diese Schätze unter dem Schutze von 60 Dienern 6 Tagereisen weit zurückgelassen und sei aus Furcht vor Räubern in Bedientenkleidung auf schlechter Mähre vorausgeeilt, um sich ein gutes Quartier für die Messe zu sichern. Baudris glaubt alles und nachdem ihm Heruis noch besonders feierlich die Pilgertasche mit Biautrix' Stickerei übergeben hat, ist er bereit alle Wünsche des Gastes zu befriedigen. Er miethet einen Laden zu 32 M. Silber für ihn, hewirthet in seinem Auftrage nach einander 20, 40, 60, 80 Bürger, wofür er zusammen 2000 M. verausgabt. Als jedoch Heruis' Güter noch immer nicht ankommen, da ahnt Baudris nicht Gutes und bricht in bittre Thränen, untermischt mit Verwünschungen Heruis' aus. Seit dem Tage, da er Biautrix verloren, ruft er aus, habe ihn kein schwereres Unglück betroffen als dieses. Heruis betheuert, er werde alles bezahlen, nur möge ihm Baudris erzählen, welche Bewandtniss es mit der eben von ihm genannten Dame habe. So erfährt Heruis die hohe Herkunft seiner Gemahlin. Andern Tages stellt er das Tuch auf dem Markte zum Verkaufe aus; da fügt es sich, dass König Flores, der seine Eltern besuchen will, an dem Laden vorüberreitet und das Tuch mit den ihm wohlbekannten Porträts erblickt. Auf sein dringendes Fragen erklärt Heruis, er bringe das Tuch von ‚Sebille' in Spanien, wohin es aus ‚Surie' gekommen sei. Flores, der Biautrix' Arbeit erkannt hatte, will

gegen fürstliche Belohnung Nachricht über die Jungfrau haben. Heruis stellt sich völlig unbekannt mit derselben; er sei Kaufmann und wolle lediglich das Tuch verkaufen. Als Flores den Preis von 2000 M. Gold zu hoch findet, fordert Heruis, ganz wie Biautrix befohlen, flugs das Doppelte, dann 8000 Mark. Als Flores dies hört, wendet er sich betrübt ab und begibt sich in das väterliche Schloss. Der von Baudris wegen Nichtverkaufens hart geschmähte Heruis erklärt demselben, er werde ganz nach Gutdünken handeln. Flores theilt seinen Eltern das Gesehene mit und nun will der König auf Bitten seiner Gemahlin das Tuch ankaufen; da ihm 8000 M. zu viel ist, so fordert Heruis deren 16000. Als der König auch jetzt noch nicht kaufen will, schwört Heruis, er werde, falls er nicht 32000 Mark für das Tuch bekomme, dasselbe seinem Auftraggeber wieder zurückbringen; auch eröffnet er dem Könige, dass er zu jedesmaliger Verdoppelung des Preises eidlich verpflichtet sei. Da endlich kauft der König die Stickerei für 32000 M. Gold. Baudris erhält seine Güter zurück und soll dagegen von Heruis keinen Pfennig zurückfordern. Letzterer begibt sich mit dem Tuche in das Schloss und auch die Königin erkennt bestimmt Biautrix' Arbeit. Sie fleht ihren Gemahl an, er möge den angeblichen Kaufmann durch hartes Gefängniss zu Geständnissen zwingen. Heruis wird es schwül und er ergreift eine in der Nähe stehende Jagdwaffe, um sich energisch zu wehren. Auf sein Geschrei eilen ihm noch 300 Kaufleute zu Hülfe und so ist der König mit Rücksicht auf die Erhaltung der Messe genöthigt, von Gewaltmassregeln Abstand zu nehmen; er lässt Heruis frei, bezahlt ihn richtig und verspricht ihm sicheres Geleit. Zum Troste seiner jammernden Mutter will Flores Heruis auf seiner ganzen Heimreise durch zwei als Pilger verkleidete Knappen beobachten lassen und dann weitere Schritte thun. Heruis verpackt sein Gold auf 30 Lastthiere; Baudris, dem vom Könige die Stellung des sicheren Geleits für Heruis anbefohlen war, vertraut dasselbe den 20 Bürgern seiner Verwandtschaft, die

früher bei Heruis gespeist hatten. Ausserdem kauft Heruis noch 20 Rosse und eben so viele Rüstungen und dingt 20 junge Männer aus Champaingne und Borgoigne, die sich auf der Messe zu Tyr umhertreiben (!), ebenfalls als Geleitsmannschaft. Nach fünfzehntägiger stets durch die Pilger überwachter Reise gelangt Heruis an einen Ort, den man nur vermittelst einer von Räubern umlagerten Brücke passieren konnte. Der Hauptmann der Bande Hinbauz (C, Gombaus N T) hatte Tags zuvor den Bischof von S. Liz und die Aebte von St. Deniz und St. Germain mit 16 Mönchen und 5 Canonicis, die auf dem Wege nach Rom waren, beraubt und wollte dieselben an Bäume gebunden Hungers sterben lassen. Heruis gibt den 20 Franken, die sich sehr muthig zeigen, die eigentlich für die 20 Bürger von Tyr bestimmten Rüstungen; die Bürger hatten Heruis vergeblich zur Umkehr gerathen und waren dann zitternd vor Angst selbst heimwärts gezogen. Die Räuber sassen gerade bei Tische, als die an der Brücke ausgestellten Posten die Ankunft der Kaufleute melden. Hinbauz eilt herbei und befiehlt den Herannahenden die Waffen zu strecken. Heruis stürzt auf Hinbauz los und da derselbe, durch ein Wunder Gottes von der Sonne geblendet, nichts sieht, wird er von Heruis alsbald getödtet. Auch Claramba(u)s, des Hauptmanns Neffe nebst 22 Räubern werden erlegt, nur 6 entkommen. Einem der letzteren, Namens Thieris[1]), geht das Pferd nach rückwärts durch und schon droht ihm sicherer Tod: da bittet er Heruis um Gnade, die ihm gewährt wird, weil er schwört, einen grossen Schatz zeigen und von nun an als Biedermann leben zu wollen. In beidem hält er Wort und wir sehen ihn später wiederholt von Heruis mit wichtigen Aufträgen betraut. Die fünf entflohenen Räuber vereinigen sich mit noch sieben von der Bande und machen die heimkehrenden 20 feigen Bürger von Tyr mitleidslos nieder. Heruis war unterdessen von Thieris

1) Ein zweiter Thieris.

zu dem Schatze geführt worden und hatte die Geistlichen aus ihren Banden befreit. Sie erzählen nun, wie sie nach Rom hätten reisen wollen, um den Papst vermittelst grosser Geschenke zur Wahl eines Bischofs und zweier Aebte aus ihrer Verwandtschaft zu bewegen und wie sie geplündert und gemartert worden wären. Nach einer gemeinsamen Mahlzeit, wozu das von den Räubern noch nicht berührte Essen dient, treffen Heruis und die Prälaten Anstalten zur Abreise; da stellt es sich noch heraus, dass der Abt von St. Denis ein Neffe von Pieres von Mes, also ein Verwandter von Heruis ist. Nochmals befreit letzterer die Geistlichen, welche von den noch übrigen zwölf Räubern angefallen wurden; er erschlägt alle zwölf und nimmt ihre Pferde und Waffen als Beute mit sich. Die beiden von Flores nachgesandten Pilger finden die zwölf nackten Leichen und vermuthen (nach N T) sofort in Heruis denjenigen, welcher dies Gemetzel veranstaltet habe. Heruis gelangt eines Sonnabends nach Nuefchastel [1], wo er bei einem Bürger übernachtet und auch den Sonntag über verweilt. (T. 30—42).

g) **Heruis wird Ritter.** Heruis bewirthet eine Anzahl von Bürgern des Städtchens. Er gibt sich zu erkennen und sie begleiten ihren Gebieter [1]) auf dessen Wunsch anderen Tages bis Mes. Die beiden Pilger waren auch mit zur Tafel geladen worden und fanden, da bei derselben auch von Biautrix die Rede war, die Vermuthung der Königin von Tyr völlig bestätigt. Sie folgen Heruis auch nach Mes. Daselbst war unterdessen bei Baudris grosser Mangel eingetreten. Gerade will er auf Biautrix' Wunsch seinen letzten Palast verkaufen, um den weinenden Kindern Brod zu verschaffen: da begegnet ihm Thieris (Heruis' Bote) auf der Treppe, redet ihn mit ‚armer Mann' an und meldet die Ankunft seines Herrn. Nachdem er Geld für Brod hinterlassen, nimmt er Baudris zu sich aufs Pferd, welch

1) Heute Neufchâteau (Vosges) ‚possédée depuis le XII[e] siècle par les ducs de Lorraine, sous la suzeraineté des comtes de Champagne'. Dezobry et Bachelet, Dictionnaire de Biogr. et d'Histoire II, 1904.

komischer Aufzug (zumal Baudris aus Armuth weder Schuhe noch Strümpfe mehr hat) den bittern Spott des gerade vorüberreitenden Profosen erfährt [1]). Als dieser jedoch vernimmt, sein Sohn Heruis kehre mit Schätzen beladen nach Hause zurück, lässt er die Glocken der Stadt läuten und zieht Heruis mit Rittern, Damen und Bürgern entgegen. Er will seinen Sohn freudig umarmen, wird aber wegen seines früheren Benehmens von Heruis mit Schmähreden überhäuft und erfährt dabei Biautrix' erlauchte Abstammung. Fussfällig leistet der Profos letzterer Abbitte und erlangt durch ihre Vermittlung auch Verzeihung von Heruis, dem sein Vater aus Freude darüber 500 Ritter ausrüsten will. Ferner bereitet derselbe noch eine prächtige Hochzeit statt der früheren ärmlichen vor, wozu er seine Verwandten einlädt und ihnen mit Stolz seinen Sohn vorstellt. Er gibt den versammelten Rittern einen Rückblick auf Heruis' ganze Lebensgeschichte und erklärt, er wolle jetzt seine früheren Missgriffe gegen seinen Sohn gut machen. An der hochzeitlichen Tafel erregt das festlich geschmückte edle Paar allgemeine Verwunderung. Auch gesteht jetzt Heruis, von seiner Gemahlin feierlich beschworen, ein, dass er jener Knappe auf dem Turnier zu S. Lis gewesen sei, der den Grafen von Flandern gefangen nahm. Der Graf von Bair ist hocherfreut darüber und verspricht, Heruis auf einem Turnier zu Chartre waffenfähig zu machen. Da wird auch die Rückkehr des Herzogs Pieres gemeldet, der mit seinen von Salestre (Salatre) erbeuteten Schätzen in drei Tagen in Mes ankomme. Am bestimmten Tage zieht Pieres in die festlich geschmückte Stadt ein, die Wiedersehensfreude Aller ist gross. Bair rühmt dem Herzog Heruis' Waffenthat zu S. Lis und Pieres selbst will nun Heruis morgen den Ritterschlag ertheilen. Auch will er ihm Mes und Loherainne abtreten und Mönch werden, vorher aber noch Heruis passend

1) Von hier an weichen die Berichte von 𝔈 einer-, 𝔑𝔗 andrerseits eine Zeit lang mehr von einander ab; wir folgen auch hier der Darstellung 𝔈.

verheirathen. Lachend weist Heruis auf seine mit Ayelis herannahende Gemahlin hin, mit der er bereits sieben Jahre verheirathet sei und drei Kinder habe. Als Pieres hört, sie sei eine Tochter Eustaices von Tyr, entsinnt er sich, dass man die Dame in Aicre gesucht habe. Ayelis und Biautrix mit Garin und Begues werden darauf vom Herzoge begrüsst, dann begeben sich alle zur Messe und darnach zum Festmahle im Schlosse. An demselben nehmen auch die beiden Pilger Theil, welche der Anblick der starken Befestigungen von Mes überzeugt hat, mit Gewalt sei Biautrix nimmermehr zurückzuerlangen und die morgen abreisen wollen. Am andern Morgen empfängt Heruis vom Herzoge Pieres mit dessen Schwert Durandars den Ritterschlag. Es folgen Kampfspiele; vorher aber erregt Heruis noch die Bewunderung seines Grossvaters dadurch, dass er ein von diesem mitgebrachtes äusserst wildes Pferd mit leichter Mühe bändigt. Bei der Quintaine führt Heruis einen solch kräftigen Schlag, wie Pieres seiner Angabe nach zeitlebens noch keinen gesehen hat. Der Graf von Bair will für Heruis ein Turnier zu ‚Espernai desor Marne' ausrufen lassen: da erscheint ein Bote aus Brabant. (Tir. 43 von Anfang bis 𝔈 48, 1, 1: Mais dautre chose le conuenrait parler).

II. **Heruis' Thaten als Ritter und Herzog von Lothringen.** (Tir. 43—82).

a) **Erster Feldzug Heruis' gegen Anceys** (in Brabant). Der Bote theilt mit, der Herzog von Brabant, Pieres' Bruder, sei vor zwei Jahren gestorben und König Anceys (auch Enseiz u. a. 𝔈, Anseys 𝔑𝔗) von Coloigne beanspruche das Land, da seine Gemahlin eine Nichte des Pieres und ihm von diesem selbst zur Gemahlin gegeben worden sei. Die brabantischen Fürsten aber wollten Anceys nicht anerkennen und bäten daher Pieres um Hülfe. Heruis lässt sie den Brabantern innerhalb zweier Monate in ausreichender Weise versprechen und bricht, nachdem er mit Zustimmung der Ayelis und ihres Gemahls, sowie sämmtlicher Fürsten feierlich mit Mes und

Loherainne belehnt worden war, mit einem Heer von 30000 Mann Söldnertruppen nach Brabant auf. Er überlässt Frau und Kinder der Obhut des Baudris; seiner Gemahlin schärft er noch besonders ein, sie solle sich niemals vor die Stadt begeben. Anceys lagert vor Lovaingne (Louaing), worin 15000 Brabanter eingeschlossen sind, wie in Nivelle deren 10000. Mit ihm verbündet sind der König von Frice, der Bischof von Lieges, der Erzbischof von Coloingne, der Graf von Galles (Cleues R T) und der von Juler, deren Heer zusammen 100000 Mann stark ist. Obgleich ohne Oberhaupt halten sich die in Louaing Belagerten gut, namentlich nachdem ihnen durch den Boten baldige Hülfe von Heruis verheissen worden war. Dieser rückt auf Niuelle los. Herzog Pieres begehrt Einlass, der ihm gewährt wird, nachdem die älteren Bewohner des Ortes ihn erkannt hatten. Man errichtet Zeltlager; der Herzog begibt sich zur Ruhe, Heruis aber unterredet sich noch mit den Bürgern über den Feind, den er gehörig abzufertigen verspricht. Noch in derselben Nacht führt Heruis einen Ueberfall aus. Er hatte durch einen Boten erfahren, die Grafen von Gannes (Cleues R T), Julers und Lox (Lost Lous) hätten beim Einfall in Brabant 6000 Stück Vieh erbeutet. Mit nur 6000 Mann legt sich Heruis in einen Hinterhalt und fordert von den heranziehenden 12000 Avalois die Herausgabe der Beute, da er Herr des Landes sei. Zunächst kämpft Heruis mit Galles (C Cleues R T) im Zweikampf, dann wird der Kampf allgemein; die Feinde müssen nothgedrungen Sieg und Beute dem Heruis überlassen. Der von Heruis schwer verwundete Cleues kommt zugleich mit der Botschaft der Niederlage bei Anceys an. Andern Tages bezieht Heruis gleichfalls Lager vor Lovaing und lässt durch Thieris von Anceys Abbitte und Schadenersatz fordern, welches Auftrags dieser sich mit grosser Kaltblütigkeit entledigt. Als nämlich Anceys hochfahrend erwidert, dem Sohne eines gemeinen Mannes gebühre kein Land, er (Anceys) habe bessere Ansprüche auf Brabant etc., weist Thieris zunächst seines Herrn edle Abstammung nach und fordert

Anceys in Heruis' Namen auf den folgenden Tag zur Schlacht heraus. Heruis rüstet alsbald und befiehlt auch denen in Lovaing und Brocelles den nächsten Tag auszufallen. Auch Anceys zieht die Truppen seiner Verbündeten vor Broceles (Frice, Liege) heran. Es kämpfen also auf Anceys' Seite: der König von Frise, der Bischof von Lieges, die Grafen von Los und Julet und der von Cleues [1]); der von Galles liegt noch verwundet (C, in R T ist letzterer Cleues). Die Heerführer Heruis' sind Bair, Goubert d'Aipremont, Sance de Monroial, Monbeliart, Noier und als sechster der edle Herzog mit den Lohairent. (R T Noiel(l)e, Monbliaut etc.). Thieris trägt die Oriflamme (R). Die Schlacht eröffnet Heruis durch Besiegung und Tödtung eines jungen friesischen Ritters, des Königs von Frice Neffe, der Heruis mit Schimpfworten herausgefordert hatte. Im weiteren Verlaufe des Kampfes verrichtet Heruis mit seinem Schwert Florance Wunder der Tapferkeit an Alemans und Frisons; ebenso zeichnen sich aus Bair, Sance und besonders auch Thieris, dem sein Herr Belohnung seiner Thaten verspricht. Auch Heruis' Söldner und die Besatzungen von Louaing und Broselle schlagen tapfer zu, so dass die Alemans zu weichen beginnen. Noch einmal erneuern sie den Kampf, als Anceys seinen fliehenden Baronen mit Entziehung ihrer Lehen drohte. Heruis verwundet den König von Frise tödtlich; seine Leute retten ihn in sein Zelt. Von 9 Uhr früh bis zur Vesperzeit dauerte der Kampf; endlich fliehen Alemans und Frisons. Liege, Loz, Cleue verlassen das Schlachtfeld. Zuletzt wendet sich auch Anceys zur Flucht und wird von Heruis zum Zweikampfe um Brabant herausgefordert, den er aber um keinen Preis annimmt. Die Feinde werden bis in die Nacht hinein verfolgt; dann kehrt Heruis nach Lovaing zurück.

Anceys flieht nach Colbigne, die Frisons bringen ihren König gleichfalls dorthin. Die Lothringer bestatten ihre Todten

1) Hier tritt Cleues auch in C auf; er ist also nicht identisch mit Galles oder Gannes s. o.

und pflegen die Verwundeten. Pieres erklärt den ihn befragenden Brabantern, Heruis sei sein Tochtersohn, dem er Brabant gegeben habe. Darauf huldigen sie diesem und feiern ein fröhliches Fest. Am nächsten Morgen erklärt Heruis den versammelten Fürsten, er wolle Cologne belagern und alle stimmen zu. Anceys' Gemahlin, die bereits den Ausgang der Schlacht und Frises' Verwundung erfahren hat, empfängt ihren Gemahl, der diese Unfälle auch keineswegs leugnet, sondern dazu noch Heruis' Sieg über Cleues berichtet. Auf ihre Frage nach Heruis' Abstammung erzählt Anceys, derselbe sei der Sprössling eines gemeinen Mannes, des Profosen Thieris von Mes und der Ayelis, ihrer (der Königin) Cousine. Anceys eröffnet dann seiner Gemahlin, Heruis werde ihn in Cologne belagern; er wolle aber seinen Oheim den König von Escosse und den von Gales, seinen Neffen mit 30000 Mann zu sich entbieten. Die Dame wagt zwar keinen offenen Widerspruch hiergegen, sähe aber lieber Heruis und Anceys als vertraute Freunde, da Heruis doch ihr Vetter sei. Anceys will davon nichts wissen, sendet nach Eudart (Oudars 𝔑 𝔗) von Escosse, befestigt Cologne und wirbt Söldner an. Heruis bessert die Festung Louaing aus. (T. 43 M bis 61 Anfg. [1])).

b) **Biautrix von Flores geraubt und von Heruis zurückerobert.** Die beiden von Flores ausgesandten Pilger hatten alle Vorgänge in Mes mit erlebt und ihrem Herrn berichtet. Alsbald steht dessen Entschluss fest. Er sendet seine Barone nach Ungarn; er selbst begibt sich mit nur 20 Rittern unter Führung der beiden Knappen nach Mes, um Biautrix womöglich mit List in seine Gewalt zu bekommen, da nach Aussage der beiden mit Gewalt gegen die Stadt Mes nichts auszurichten sei. Er kommt vor Mes an, dessen Schönheit er sehr bewundert. Durch die beiden Knappen lässt Flores den Profosen zu sich rufen, gibt sich demselben für einen reichen Bürgerssohn aus

---

1) Genau bis 𝔈 59, 1, 7: Mais dou roi flore etc.

Rouain aus, der wegen einer aus Nothwehr begangenen Tödtung geflohen sei und sich in den Schutz der freien (?) Stadt Mes begeben wolle. Ein mit Gold beladenes Lastthier als Geschenk für Thieris stimmt diesen alsbald günstig für den angeblichen Kaufmann; derselbe miethet ein Thieris gehörendes ausserhalb Mes liegendes Schloss für 50 M. Gold auf 1 Monat. Flores entlässt alle seitherige Bediensteten dieses Schlosses und behält nur seine eigenen Leute. Hierauf bewirthet er 300 Bürger reichlich und erwirbt sich dadurch allgemeines Lob. Eines Sonnabends erblickt Flores seine Schwester Biautrix während der Messe und weint vor Rührung; Garin eilt herzu und schlägt Flores blutig (Grund nach 𝔑𝔗: Flores hatte sich der Biautrix zu sehr genähert und Garin, die Rechte seines Vaters wahrend, ihn zurücktreten heissen, was von Flores überhört worden war), welche Ungezogenheit von Biautrix mit Streichen und Scheltworten bestraft wird. Nach der Messe trifft Flores mit Baudris ein Uebereinkommen, demzufolge Flores morgen bei Baudris zu Nacht speisen will, vorausgesetzt dass letzterer zuvor mit Biautrix und deren Kindern in seinem Palaste zu Mittag esse. Baudris sagt fest zu und bestimmt auch Biautrix nach langem Ueberreden mit ihm zu kommen, obwohl dies gegen das ausdrückliche Verbot ihres Gemahls war und ängstliche Träume von einer Entführung nach Spanien sie gewarnt hatten. Nur die Kinder lässt sie unter keinen Umständen mit, sondern nimmt vorahnend rührenden Abschied von denselben und begibt sich ausser von Baudris nur noch von einem Diener und einem Fräulein begleitet in Flores' Palast. Dieser hatte bereits seine goldbeladenen Lastthiere vorausgesandt und nur wenige zuverlässige Ritter zurückbehalten. Er lässt, als die Kommenden den Hof betreten, die Zugbrücke aufheben und das Thor verriegeln. Als Biautrix ihren Bruder erkennt, der über den gelungenen Streich triumphiert, sinkt sie ohnmächtig nieder. Baudris schimpft über den Verräther, was ihm ohne Biautrix' Fürbitte den Kopf gekostet hätte. Baudris, der Knecht und

das Fräulein werden an Pfähle gebunden, so dass sie weder fallen noch schreien (?) können: dann setzen sie Biautrix zu Pferde und jagen eilends davon. Baudris' Gemahlin hat diesen vergeblich erwartet; nach weinend zugebrachter Nacht eilt sie am frühen Morgen zu ihrem Vater, dem Profosen, um ihm alles anzuzeigen. Er begibt sich mit seinen Mannen in Flores' Wohnung; dort finden sie die Geknebelten und erfahren den ganzen Hergang. Die angeordnete Verfolgung ist nutzlos. Baudris in voller Verzweiflung wegen der von Heruis zu fürchtenden Strafe, sendet sofort einen Boten mit einem Briefe an diesen, der kaum das Unglück vernommen hat, als er entschlossen ist, die weiteren Operationen in Brabant einstweilen Pieres zu überlassen und seine Gemahlin zurückzuerobern, wozu seine Getreuen ihm den thatkräftigsten Beistand versprechen. Mit 5000 der auserlesensten jungen Mannen macht er sich auf, welcher Abzug von Anceys sofort benutzt wird, um einen neuen Einfall in Brabant vorzubereiten.

Unterdessen ist Flores mit Biautrix in Tyr angelangt und von den Eltern freudig begrüsst worden. Er hatte diesen zwar vorausverkündigen lassen, sie hätten Biautrix als reine Jungfrau in einer Abtei aufgefunden; ihrer Mutter aber bekennt Biautrix offen, dass sie ihren Gatten (den Kaufmann, der das Tuch nach Tyr gebracht habe) und ihre Kinder nie vergessen könne. Trotzdem sollen Henris und Gilles (wieder die beiden Pilger von früher) dem König von Spanien in Burs melden, Biautrix sei als Nonne in einer Abtei aufgefunden worden und er möge sie nunmehr schleunigst abholen lassen. Der den König von Spanien besonders fürchtende Flores bestimmt unterdessen seinen Vater zur Zurüstung reicher Geschenke, die Biautrix als Heirathsgut mitnehmen soll. Sie bestehen in Gold, Silber, Thieren etc. Die nach Spanien gesandten Boten treffen den König gerade (!) mit der Ausrüstung grosser Heere gegen Hustaice beschäftigt, dem er wegen Vertragsbruches schmählichen Tod verheisst. Nach Anhörung der Boten entlässt er seine Heere und sendet

die Könige von Arragon, Portigal und Navairre mit 10000 Mann nach Tyr, um die Braut feierlich abzuholen. Heruis ist unterdessen bis vor Tyr gelangt und hat Thieris, als Pilger verkleidet und mit einem Ring als Erkennungszeichen für Biautrix versehen, vorausgeschickt, um die Gesinnung der letzteren zu erforschen. Auf einem zu Ehren der fremden Könige veranstalteten grossen Mahle, an welchem Thieris erlaubt worden war theilzunehmen, setzt sich dieser Biautrix gegenüber und lässt ihr Heruis' Ring mit einem ihr wohlbekannten grünen Edelstein so lange entgegenblitzen, bis sie den Ring erkennt und ihre Mutter um eine geheime Unterredung mit dem Pilger bittet. In derselben gibt Biautrix den Rath, Heruis möge sich 8 Meilen von Tyr nach Spanien zu (?) in einen näher bezeichneten Wald in Hinterhalt legen, von wo aus derselbe sie mit sammt dem reichen Brautschatz erobern könne; sie werde dafür sorgen, dass ihr Vater und Flores nebst ihren 7000 Mann vorher nach Tyr zurückgekehrt seien. Biautrix behält Heruis' Ring zurück und sendet ihm einen andern. (Nach 𝔑𝔗 ist letzterer mit Wunderkräften begabt s. Zus. 𝔑𝔗 § 8 II No. 52). Ihren Eltern schützt Biautrix, um die Abreise noch vier Tage lang hinauszuschieben, Krankheit vor, damit Heruis während dieser Zeit den Wald erreiche. Thieris berichtet Heruis alles und dieser lagert sich in den ihm durch Thieris bezeichneten Wald. Auch Biautrix ist im Geleite der Könige von Tyr aufgebrochen; nach mehrstündigem Marsche setzt sie durch dringendes Bitten die Rückkehr ihres Vaters und Bruders nach Tyr durch und am Nachmittag erlangt sie ebenso einen Halt zum Ausruhen; in der Nähe des Waldes, in dem Heruis lagerte, werden Zelte aufgeschlagen und Biautrix schläft ermattet ein. Während sie so sanft ruht, hat Heruis bereits die von Thieris recognoscierten Spanier tüchtig angegriffen. Er besiegt Arragon und Nauaire im Einzelkampfe; schliesslich werden die Spanier besiegt und in die Flucht gejagt. Ein Ritter bringt Hustaice und Flores Kunde von dem Ueberfall; sie eilen schleunigst Heruis nach,

der unterdessen auf Biautrix' Betreiben bis zu einer Brücke geritten ist, jenseits welcher sie sicher seien. Flores, seinem Vater vorauseilend, erscheint zuerst an der Brücke; die freundlichsten Worte und eindringlichsten Vorstellungen, mit denen Heruis Flores für sich gewinnen will, prallen an diesem ab, der für seinen Schwager nur eine Flut von Verwünschungen übrig hat. In dem somit unvermeidlichen Zweikampfe wird Flores schwer verwundet. Da erscheint Hustaice mit der Gemeinde von Tyr; Biautrix hat Heruis veranlasst, die Brücke zu überschreiten und dann zu zerstören, da sie einen Kampf ihres Gatten mit ihrem Vater um jeden Preis vermeiden will. Auch Hustaice ist den vereinten Vorstellungen und Bitten des Paares unzugänglich; vergeblich erzählt Heruis die ganzen Erlebnisse Biautrix' und bietet sich zur Führung des Krieges gegen Spanien an: auch der Alte ergeht sich in Schmähreden und fordert Heruis zum Kampfe heraus, was dieser jedoch nicht annimmt, sondern mit Biautrix abzieht. Hustaice lässt seinen Sohn nach Tyr bringen und pflegen. Als der König von Spanien die Entführung Biautrix' vernimmt, rüstet er ungeheure Heere und lässt auch Hustaice und Flores innerhalb 8 (𝔈, 2 𝔑𝔗) Monaten mit ihren Heeren vor Mes entbieten. Heruis war unterdessen in Mes festlich eingezogen, hatte Baudris auf inständiges Bitten der Knaben Garin und Begues seine Unbedachtsamkeit verziehen und war eben daran aus Freude über Biautrix' Rückkehr ein fröhliches Fest zu feiern. Da wird ihm die Kunde, Pieres sei in Lovaing von Anceys schwer bedrängt und denke bereits an Uebergabe, falls ihm nicht bald Hülfe werde. Heruis wirbt 20000 Mann an und stellt Mes in den Schutz seines Vaters; Biautrix und die Kinder vertraut er diesmal der Aufsicht seiner Mutter Ayelis an und zieht mit dem Heere ab. Bald darnach lagert sich der König von Spanien (mit noch 10 𝔈, 15 𝔑𝔗 Königen) vor Mes. (Tir. 61 Anf. bis 70 gegen Ende).

c) **Zweiter Feldzug Heruis' gegen Anceys.** Lovaing ist der Uebergabe nahe, da Pieres an Ersatz durch Heruis zu zweifeln beginnt. Die Botschaft, dass dieser zurückkehre, erregt daher grosse Freude in der Stadt; den Brocellern lässt Pieres gleichfalls baldige Hülfe durch Heruis versprechen. Mit Anceys waren diesmal die oben genannten Könige von Escosse und Gales verbündet. Ersterer Namens Eudairs (Oudars), ein Neffe des Anceys, wünschte gern persönlich mit Heruis zu kämpfen; seine Herausforderung wird von letzterem freudigst begrüsst. Eine Strecke vor Lovaing und dem Belagerungsheer lagert Heruis. Bei Tagesanbruch rüsten sich Eudairs und Heruis aufs beste; doch lässt letzterer sein edles Pferd Rufin in Thieris' Obhut und reitet an diesem Tag ein anderes. Da Bair Verrath der als treulos bekannten Galois fürchtet, lässt er Sanson sich mit einigen Tausend Gewappneten in den Hinterhalt legen, damit Heruis nöthigenfalls geschützt werden könne. Der Zweikampf findet unter den Augen der Belagerten dicht vor Lovaing statt; nach den gegenseitigen Herausforderungen eröffnet Eudairs den Kampf und beide zeigen, nachdem sie sich gegenseitig die Pferde getödtet haben, im Schwerdtkampfe zu Fusse ihre ganze Tapferkeit. In Folge eines durch Heruis kräftig abgewehrten Hiebes entfliegt Eudairs' Schwert ins Gras. Grossmüthig gewährt ihm Heruis Zeit zur Herbeiholung eines andern. Anceys gibt ihm sein eigenes, das gefürchtetste in Deutschland, und der Kampf beginnt aufs Neue, da ein Vermittlungsversuch Pieres' wohl bei Anceys, nicht aber bei Eudairs Gehör findet. Als nun gleich darauf auch Heruis das Missgeschick hat, dass ihm sein Schwert entfällt, ergreift es Eudairs frohlockend und will von einer Zurückgabe desselben nichts wissen, obwohl ihn Heruis an die soeben geübte Grossmuth seinerseits erinnert. Da schlägt Heruis im Zorn mit dem Schilde dem Gegner so gewaltig auf die Brust, dass er zurückweicht und ihm nochmals das Schwert entfällt. Heruis ergreift es und schlägt dem König gewaltige Wunden damit; er sinkt in die Kniee und wäre rettungslos verloren gewesen, als Anceys

die Escotois[1]) aus dem Hinterhalte ruft, die Heruis Einhalt gebieten. Aber auch Pieres hat klugerweise während des kurzen Waffenstillstandes die Belagerten sich waffnen heissen; sie machen jetzt einen Ausfall. Heruis besteigt Rufin, sein edles Ross und feuert zum Kampfe gegen die ihn umringenden Alemans an. Letztere wollen Eudairs aus dem Kampfe tragen; Heruis bemächtigt sich seiner und lässt ihn nach Lovaing führen. Als auch der König von Galles noch gefangen wird, sind alle bestürzt; endlich fliehen Frisons und Alemans. Heruis folgt dem mit letzteren fliehenden Anceys bis vor Coloigne und belagert dasselbe. (Tir. 70 gegen Ende bis 78 Anfg.).

d) **Die Belagerung von Mes.** Während dieser Vorgänge war Mes in 3 Abtheilungen durch die Spanier belagert und seine ganze Umgebung verwüstet worden. Garin und Begues begehren in edlem Wettstreite Waffen von ihrer Mutter; diese aber heisst sie noch warten, sie seien noch viel zu jung. Aber einen Boten möchte sie gerne an Heruis schicken mit der Nachricht von der Belagerung; es erbietet sich dazu derselbe Gerars, der einst als Heruis' Diener mit auf dem Turnier zu S. Liz war. Wohlgerüstet reitet er gegen Abend aus Mes hinaus und wollte eben eine steinerne Brücke passieren, als ihn 20 vom Hauptheere abgetrennte feindliche Knappen umringen, gefangen nehmen und andern Morgens früh vor den König von Spanien bringen, der ihn nach kurzem Verhör als Spion dem Henker übergibt. Schon ist er unter dem Galgen, da hören auch die in Mes seine Klagerufe. Eilends rüstet Thieris auf Baudris' Drängen die Gemeinde und die Söldner aus: sie machen einen Ausfall, tödten den Henker Gerarts und befreien letzteren. Die Spanier sehen nicht unthätig zu; es beginnt ein lebhafter Kampf in der Nähe des Galgens. Garins erneute Bitten um

---

1) Oben ‚Galois' genannt, heissen die aus dem Hinterhalte Hervorbrechenden hier ‚Escotois', während gleich darauf nur von ‚Alemans und Frisons' die Rede ist.

Waffen schlägt Biautrix nochmals ab; als er aber den Schlachtenlärm vor den Thoren hört, lässt er sich durch seinen Pathen Waffen anlegen und eilt mit dem Reste der noch vorhandenen waffenfähigen Bürger in den Kampf. Er kämpft tapfer gegen Aimer von Nauarre, der schon manchen Meser getödtet hatte. Begues erfährt durch seinen Lehrer Henris die Ursache des Lärms vor der Stadt und die Betheiligung Garins am Kampfe; er fordert darauf ein gesatteltes Pferd von demselben. Als der Lehrer nicht sofort bereit ist, misshandelt ihn Begues und sattelt sich selbst ein Pferd, rüstet sich mit einem selbstverfertigten Streitkolben, stürzt ohne auf die flehenden Worte seiner Mutter zu achten hinaus in die Schlacht und befreit seinen Bruder aus dringender Gefahr. Thieris (der Profos) und Begues werden von den Spaniern gefangen; die von Mes haben dafür Nauarre festgenommen. Gerars war während des Kampfes unbemerkt entkommen und brachte Heruis genauen Bericht über die Belagerung von Mes. Pieres' Rath ist nun, Anceys dürfe davon nichts erfahren, sonst werde er noch viel hochfahrender; Heruis möge denselben zu einer Unterredung einladen. Thieris zu Anceys gesandt findet denselben bereits in einer seinem Auftrage günstigen Stimmung, denn gerade verwünschte er den Krieg nnd beklagte seine beiden gefangenen Neffen (s. o.). Er verspricht zu kommen und ist nach eindringlichen Vorstellungen des alten Herzogs zum Frieden bereit, der unter folgenden Bedingungen abgeschlossen wird: Anceys zahlt eine Geldbusse und schliesst ein Schutz- und Trutzbündniss mit Heruis ab. Die Könige Eudairs, die von Galles und Frise treten dem Frieden bei, worauf Heruis alle vier nach Ablauf eines Monats vor Lovaing entbietet, da sie Mes von den Spaniern entsetzen sollen. Sie sagen zu; Heruis wirbt noch neue Söldner, so dass er schliesslich über 150000 Mann verfügt. Mes hatte sich gut gehalten; Garin als künftiger Herr der Stadt hatte eine gerechtere Vertheilung der Lebensmittel durchgesetzt, da die Reichen anfangs alles eingeschlossen hielten und den Armen

nichts vertheilen noch verkaufen wollten. Eines Tages, als der König von Spanien bereits das Vergebliche der Belagerung einsieht, lässt er die Gefangenen Thieris und Begues vorführen und misshandelt letzteren, da man ihn als den bezeichnete, der des Königs Neffen gefangen habe. Begues erfasst den König und schleudert ihn so heftig zu Boden, dass ihm drei Rippen im Leibe zerbrechen. Die auf ihn eindringenden Spanier hält er mit einem Zeltpfahl von sich ab; der Profos unterstützt ihn dabei wacker. Aber lange dauert ihr Widerstand nicht, die Uebermacht ist zu gross: da appeliert Begues an Hustaice, er möge doch seine Verwandten nicht im Stiche lassen. Unschlüssig wendet sich dieser an seinen Sohn und Flores zeigt sich, durch Begues' ganze Haltung angenehm berührt, diesmal geneigt, seinen Verwandten beizustehen und rettet sie zum Zelte hinaus. Beide Könige fallen darauf förmlich vom König von Spanien ab und treten auf die Seite der von Mes. Als nun der König von Spanien gar noch Heruis' Ankunft mit vier Königen und 200000 Mann erfährt, da stimmt er seiner Umgebung bei, die schon vorher schleunigen Abzug von Mes angerathen hatte. Einzige Bedingung soll die Auslieferung seines Neffen sein und die Gewährung eines einzigen Anblicks jener Biautrix, für die er so vieles unternommen und erlitten habe. Beides geschieht denn auch. Biautrix begibt sich schön geschmückt, von ihren Verwandten geleitet, hinaus in das Lager; der König von Spanien bewundert ihre und ihrer Kinder Schönheit und gelobt feierlich, er werde sein Leben als Mönch beschliessen. Darnach zieht er mit seinen Truppen ab, die andern kehren nach Mes zurück. Heruis vernimmt den Abzug der Spanier mit Freuden; er sendet Thieris mit Grüssen an Hustaice, Flores, Biautrix etc. voraus und lässt alle einladen ihm entgegenzukommen. Dies geschieht und die neuen Freundschaftsbande werden durch ein dreitägiges Fest besiegelt. Dann kehren die Fürsten in ihre Länder zurück. (Tir. 78—82). — 𝔈 schliesst mit den Worten:

Ceste chanson vos lairommes ester
Huimais des wandres vos vorommes parler
Comment destrusent sainte crestiente
Et de proesce h'. le duc men[*bre*]
Com il vangait a branc dacier letre
Voir S. nicaise S. remey autretel
Et S. quentin que firent decoller
Li fellons wandres ou tant ait cruate —
Dex gart etc. s. § 1 p. 5.

§ 7.

Die gemeinsame Vorlage der drei (resp. 4) **erhaltenen Handschriften 𝔈 𝔑 𝔗 (𝔇a) ist nicht als das Original oder eine directe Copie desselben anzusehen.** Dieser Satz wird erwiesen sein, wenn wir eine Anzahl von in allen drei Hss. verderbt überlieferten Stellen mittheilen, die der Dichter in der uns vorliegenden Weise nicht wohl abgefasst haben kann, die vielmehr eine ganze Anzahl von aus einander abgeleiteten Abschriften voraussetzen, durch welche sie entstanden und schliesslich einem Manuscripte y, der Vorlage aller unserer Hss. vererbt wurden. So ist, um mit einer längeren Stelle den Anfang zu machen, das in der Analyse unter I e p. 17 f. beschriebene Turnier zu S. Liz aller Wahrscheinlichkeit nach von einem jüngeren Bearbeiter in das ursprüngliche Gedicht gleichsam hineingewoben worden, während es in letzterem vielleicht nur durch einige wenige referierende Verse angedeutet war. Was zu dieser Annahme berechtigt, ist einmal die allgemeine Bemerkung, dass Turniere und dergl. nur in der Artus- und den damit verwandten Sagen recht eigentlich heimisch sind, dann aber vor allem das Versmass. Während nämlich der Zehnsilbler der Vers unseres Gedichtes ist und nur an wenigen später zu erwähnenden Stellen in 𝔑 𝔗 Zwölfsilbler dafür auftreten, ist die ganze Episode des Turniers von S. Liz in zwölfsilbigen Versen abgefasst, in die zuerst 𝔈, dann 𝔗 und nach einigem Schwanken auch 𝔑 verfällt und die von 𝔈 571, 𝔗 579 und 𝔑 573 Verse

lang ohne jede Rücksicht auf Tiradeneintheilung beibehalten und dann successive wieder verlassen werden. Wir schreiten nunmehr zur Betrachtung einzelner fehlerhafter Stellen, welche y schon enthielt, von wo aus sie also die drei Hss. 𝔈 𝔑 𝔗 gemeinsam bezogen. Wir bringen natürlich nur Beispiele, ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben.

2. Zu dem Verse 𝔑 𝔗 *Si com heluis li gentis et li ber* (T. 1) und
𝔈 *Si com*][1]) *heruis li gentis et li bers* —
fehlt in den drei Hss. ein entsprechender Nachsatz.

3. Die Vorwürfe, welche Ayelis ihrem Manne macht, nachdem er Hervis blutig geschlagen hatte, geben alle drei Hss. in unklarer Darstellung:

𝔈 *Par deu preuost ml't par fustes hardis*
Quant mon enfant osaistes ainz ferir
Par deu preuos naferit pas a ti
Que mariage de moi et de toi fist
A males armes soit ces cors departis
Fors que mes peires icil soit defors mis.

𝔑	𝔗
Par dieu preuos ml't futes asotis	*Par diu preuos trop fustes assotis*
Quant le mien fil auez ainsi laidit	. . . . . . fehlt . . . . . .
Li miens chier peres que diex gart de peril	*Li miens chiers peres que dix gart de peril*
Quant mariage de moi et de vos fist	*Quant mariage de moi et de toi fist*
A males armes puit li siens cors morir	*Chis qui premiers le ponrcacha et kist*
Qui premerainz le porchassa et dist	*A males armes soit li siens cors ocis*
Fors que il seus jhuns li soit amis.	*Fors que mes peres cui jhuns soit amis*

4. Ganz analog diesem Falle ist die tadelnde Rede der Ayelis bei Hervis' Verbannung; sie sagt nämlich, nachdem sie betheuert hat, Hervis sei rechter Sohn des Thieris:

𝔈	𝔗
Si maist dex preuos ce poise mi	*Ce poise moi par diu qui ne menti*
Que mariage de moi et de toi fist	*Qui mariage de toi et de moi fist*
	A males armes soit ses cors departis.

1) Die Zeilenanfänge der ganzen ersten Spalte in 𝔈 sind durch den Einband unleserlich geworden, lassen sich jedoch wie hier leicht aus 𝔑 𝔗 ergänzen.

𝔑 fügt zu 𝔗's Versen noch: *Se ce ne fu li miens peres gentis.*

5. Der Vorwurf, den die Oheime auf dem Wege von Provins nach Mes Hervis direct machen, er habe zu Provins *.IIII. XX* ꝉb 𝔈, *IIII. C mars* 𝔑, *Quatre C. mars* 𝔗 verausgabt, steht im Widerspruch mit der Angabe, die sie später Thieris gegenüber über dasselbe Factum machen: *Sire mil mars* etc. 𝔈𝔑𝔗, und mit der Thatsache selbst, wonach Hervis wirklich 1000 m. für Bewirthung von Bürgern und sein übriges Geld (3000 m, weniger einige ꝉb) dem Knappen für die Thiere hingab.

6. Mitten in erzählenden Sätzen, welche das Complot der drei jungen Leute zu Provins berichten, schieben 𝔑𝔗 1, 𝔈 2 V. directe Rede ohne alle Einführung ein:

𝔈	𝔑𝔗
Atant se sont pleui et afie	*Atant se sont pleui et afie*
Quil	*Quil* . . . .
Et sen feront tote lor volente	*De li feront toute leur volente* (*Et en* 𝔗)
Chascuns de nos soit richement armez	*Chascuns de nos soit richement armez*
Cil en parole ci ait le chief cope	. . . . fehlt . . . .
Et beatrix les a etc.	*Et biautris les a* etc.

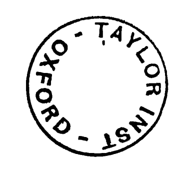
7. Bis zur Unverständlichkeit entstellt sind die Worte, welche Hervis nach dem Kampfe mit den drei Wegelagerern an Biautrix richtet:

Dist h.' belle	*Dist h'. belle* . . . .
Li uos consauz mont de la mort tensei	*Vostre consous ma de la mort tense*
Se ne eusse le hauberc endosse	*Se ie neusse le haubert endosse*
Et en mon chief le basenet ferme	*Et en mon chief le bacinet freme*
Mes cors fust mors honis et vergondez	*Je fusse mors et a ma fin alez*
Et deus de glore qui de mort mait tense	*Et diex de gloire qui ma ainsi tense* (*qui bien ma garande* 𝔗)
Mais cest dest' etc.	*Mais cest destr'* etc.

Der vorletzte Vers passt nicht in den Zusammenhang.

8. Der Bote, welcher Hervis Kunde von dem Turnier zu S. Lis bringt, sagt Anfangs: 𝔈 *En alemaigne voir men covient aler* (*tout droit vorai torner* 𝔑 *me conuient il aler* 𝔗). Die Unterredung ist in Mes und nach Beendung derselben heisst es in

𝔈𝔑𝔗 *Puis li randi en france le regne*



9. In Bezug auf die Namen bei den zu S. Lis veranstalteten Einzelkämpfen sind die Hss. durchaus uneins:

𝔈 *Sances de monrilla .... Au conte de boloingne* (*monroial* 𝔑𝔗)
Li sire daipremont ... Au conte de soixon (*danjou* 𝔑 *-jau* 𝔗)
Li boins quens deriste et li quens de biapreit (*deretel* 𝔑𝔗 *grantpre*.𝔑𝔗)

10. Biautrix' Entschluss, eine Stickerei mit 4 Gestalten darauf zu fertigen, drücken die Hss. unvollständig so aus:

𝔈 *Tes* .IIII. *formes i voudroie establir* (*i cuis ie estaublir* 𝔑𝔗).

Tes kann nämlich nicht ohne erläuternden Zusaz stehen [1]).

11. In der kleinen T. 47 wird bei der Beschreibung des Kampfes der Helden gesagt:

𝔈 *Grans colz se done li vns latre nespargne* (*Grans cox se donent* 𝔑𝔗)
Quil en abaitent et les flors et les gemes (*et flors et esmeraudes* 𝔑𝔗)

Auf die Helden selbst darf der letztere Vers doch nicht bezogen werden, sondern auf deren Helme, wie es kurz vor- und nachher heisst:

𝔈 51, 4, 25 *Grans colx ce done sus les hiames gemez*
Que flors et pieres en font jus cravanter

und zu Anfang von T. 48

𝔈 *Grans colz ce done sus les helmes gemez*
Que flors et pieres en ont jus crauante

und die Parallelstellen 𝔑𝔗.

12. In T. 52 wird von einem Boten, der zu Hervis reitet, gesagt:

𝔈 *Tant cheuachait lez le chamin ferre* (*Tant esploita tout le chemin* 𝔑𝔗)

Trotz dieses ‚tant' fehlt in allen 3 Hss. ein nothwendiger Nachsatz [2]).

13. Eine verderbte Stelle bieten 𝔈𝔑𝔗 bei der Beschreibung Heruis' Einzug in Mes (T. 70):

---

1) cf. *Dist tez paroles dont il fist a blamer* 𝔈 1, 3, 7; *Et dist h.' seriez vos dont tex Que maidissiex en* etc. 𝔈 34, 4, 28. Ferner 𝔈 40, 3, 16; 44, 4, 18; 45, 2, 20; 51, 4, 1; 58, 1, 19 u. a. m. (Ebenso die Parallelstellen 𝔑𝔗). S. auch Chev. au Lyon 241 *De tel solaz .... Que molt m'i* etc.

2) Vergl. z. B. 𝔑 23, 5, 45: *Tant esploita quest descendus au tres* u. a. m.

𝔈	𝔑
	Et ces pucelles ont hautement chante
Et li preuos le chiual lait aler	*Dusqua .h'. ne sunt mie areste*
Trescai .h'. ne se uot arrester	*Li preuos la ml't forment acole*
.III. *fois la baise par ml't grant amiste*	.III. *fois la baise par ml't grant amiste.*
Puis etc.	

Dom Calmet hat das ‚la' von 𝔈 einfach in ‚le' verwandelt; auch 𝔗 besserte, jedoch nicht besonders glücklich: *Et ces pucelles ont hautement cante Dusca .h. ne sunt mie arreste* .III. *fois le baisent par ml't grans amistes Adont parla* etc.

14. Mit Anceys sind beim zweiten Feldzuge drei Könige verbündet:

𝔈 77, 2, 10: *Lui quart de roi ilueques sont assamblez* (*rois est illuec atrauez* 𝔑 *rois iluec st' assamble* 𝔗). Bei der Aufzählung derselben durch den von Lovaing an Hervis gesandten Boten sind die Hss. unklar:

𝔈	𝔑
Sire dist il bien le vos sai nommer	*Dist li mesages bien le vos sai conter*
Li rois descose qui tant fait a douter	*Li rois descosce qui tant fet a douter*
Li rois de galles i rest o son barne	*Tant par est fors et cremus et doutez*
Cest vne gent qui fait a redouter	.XV. *pies a li rois en son este*
Li rois eudairs sire nel mescreez	*Li rois de Gales i est a son barne*
Il par est tant cremuz et redoutez	*Gaiant resemble* etc.
.XI. *pies ait li rois en son ester*	𝔗 V. 1—3 = 𝔈; dann
Joians resamble etc.	*Tant par est fort cremus et redoutes*
	.XV. *pies a li rois en son este*
	Gaians ressamble etc.

Alle Hss. haben nur zwei Könige angeführt, 𝔈 scheinbar drei, aber wir wissen aus Früherem und Folgendem, dass Eudairs eben König von Escose ist [1]). Ausserdem ist das Attribut des riesenähnlichen und die Grössenangabe, die beide auf Eudairs zu beziehen sind, in 𝔑 und 𝔗 falsch verwendet.

15. Nach dem Ausfall vor Mes sucht Biautrix nach ihrem Gemahl und Begues:

---

1) cf. 𝔈 58, 3, 27; 𝔈 79, 2, 20 u. a. m.

𝔑𝔗 *A haute vois commenca a crier* (d. i. Biautrix)
Ou est mes sires dist Garins li menbrez
Et begon mes freres qui est ber (*Et begonnes dont sont tout esgarde* 𝔗)

𝔈 lässt die zwei Verse von Biautrix sprechen, der zweite aber ist unvollständig:

A haute uois commensait a crier Ou est mes sires et begonnes.

§ 8.

Gemeinschaftliche Lesarten von 𝔑𝔗 gegenüber von 𝔈.

Sieht man von den 168 Versen ab, welche 𝔑 mehr besitzt als 𝔗 (s. Tabelle § 5), so bleibt immer noch ein c. 950 Verse betragender Ueberschuss 𝔑𝔗 gegen 𝔈 übrig. Diese sind die Folge von etlichen 40 gemeinsamen Zusätzen, welche die Hss. 𝔑𝔗 in der Ausdehnung von einem bis zu sechzig Versen in die Erzählung, wie sie 𝔈 bietet, einschalten. Viele derselben sind gleichgültiger Natur und werden daher hier nicht weiter berücksichtigt. Ein grosser Theil aber enthält offenbare Verschlechterungen des Textes und soll desshalb gleich nach den sonstigen gemeinsamen sachlichen und sprachlichen (auch metrischen und Assonanz-) Fehlern eingehender besprochen werden, um die Annahme einer Mittelquelle z für 𝔑𝔗 zu rechtfertigen. Diese Annahme schliesst nicht aus, dass 𝔑𝔗 in zahlreicheren Fällen bessere Lesarten wie 𝔈 bieten, wofür eine genügende Anzahl von Beispielen beigebracht werden wird. 𝔈 darf daher nicht mit z identificirt, oder als unmittelbare oder mittelbare Vorlage von z angesehen werden. Wir betrachten zunächst

1) einzelne sachliche, sprachliche, metrische Fehler oder Verstösse gegen Assonanzen, welche 𝔑𝔗 gemeinsam begehen (bezeichnet durch 𝔈 > 𝔑𝔗).

An folgenden Stellen deuten 𝔑𝔗 fälschlich neue Tiraden an, d. h. der Assonanzvocal wechselt nicht und 𝔈 beginnt keine neue Tirade.

1. 𝔑 5, 1, 21 = 𝔗 111, 2, 35 (gegen Ende von T. 13) *Or vous lairons* etc.

2. 𝔑 11, 1, 11 = 𝔗 121, 3, 43 (mitten in T. 29) *Or le(ai)rons du preuost* etc.
3. 𝔑 22, 4, 42 = 𝔗 140, 4, 32 (gegen Ende von T. 43) *Or vous le(ai)rons ci* etc.
4. 𝔑 28, 3, 21 = 𝔗 150, 4, 37 in T. 63 *Or vous le(ai)rons ici du roi* etc.
5. 𝔑 29, 1, 28 = 𝔗 152, 1, 24 in T. 63 *Des mes(s)agiers lerons ici* 𝔑 *v. lairons*[1]) 𝔗.
6. Metrische 𝔑𝔗 gemeinsame Mängel. In T. 1 sind in 𝔑 die letzten 10 Verse Zwölfsilbler; in 𝔗 entsprechen denselben 8 V., von denen nur der erste ein Zwölfsilbler und völlig mit der von 𝔑 gebotenen Zeile identisch ist. In 𝔈 fehlt diese Zeile. Doch lehrt eine Vergleichung seines Textes, dass noch ein andrer Zwölfsilbler in z stand, nämlich Z. 8 von 𝔑: *Li uostres bons preuos par fet tant a loer*, welchen 𝔗 in einen Zehnsilbler besserte: *Li bons preuos parfait tant a loer.* 𝔈 bietet nämlich: *Li vos preuos fait forment a loer.* Wenigstens 5 andere Zwölfsilbler sind dagegen, wie die Combination von 𝔈𝔗 beweist, erst durch den Schreiber von 𝔑 fabriciert.
7. In T. 8 gegen Ende bietet 𝔗 14 Zwölfsilbler, von denen 6 sicher bereits in z standen, da sie sich wörtlich auch in 𝔑 finden. 𝔈 hat dafür wie für die anderen Zehnsilbler. Vglch.

𝔗𝔑		𝔈	
	Desor son pong portoit		*Desor son poing*
	Et li preuos i ua		*Ez le preuost*
	Et tenoit en sa main		*En son poing tient*
	Sans nule deffianche		*Sens deffience*
	Que tout sanglant en ot		*Sanglant en ot*
	Et quant heruils le voit.		*Heruis le uoit.*

8. In T. 8 sind auch die letzten 8 V. in 𝔗 zwölfsilbig, von denen allerdings nur einer in z gestanden haben wird. Vglch. 𝔑𝔗: *Que ml't tost li pardone* 𝔈 *Que li perdone.*

1) Der Schreiber von z muss geradezu geglaubt haben, ein Vers mit 'Or vous lairons' oder ähnl. bedinge einen neuen Tiradenanfang, wiewohl solche Verse auch inmitten von Tiraden gar nicht selten sind.

9. In T. 9 waren die drei ersten Verse in z Zwölfsilbler. Vglch.

𝔑𝔗 *Or est heluis li enfes a son pere acordez* — 𝔈 *Or est li enfes*
Aitant st' entre en la bonne cite — *A ioie en entre*
Enz el palaiz monterent grant ioie ont demene — *Ou palais montent*

Wir wenden uns nunmehr zu den sachlichen, logischen und stilistischen Fehlern, welche 𝔑𝔗 gemeinsam begehen.

10. Der Profos Thieris geleitet die nach Provins Reisenden (T. 8) eine Strecke und kehrt dann zurück. 𝔑𝔗 *Dont retornerent quant congie orent pris Et cil cheuauchent* etc. 𝔈 richtig: *Lors sen retorne quant orent congie pris Cil cheuacherent* etc.

11. 12. Hinter dem Knappen (p. 12) folgen 2 kleine Bracken (dui 𝔈 II 𝔑𝔗); trotzdem sprechen 𝔑𝔗 nachher zweimal im Singul. davon: 𝔑𝔗 *Venderas tù .... Et cel brachet* (*Et ces broches* 𝔈) und später: 𝔑𝔗 *Jai achaste .... Et sest* (*cel*) *brachet* etc. (*et ses broches petis* 𝔈).

13. In T. 11 hat die Anrede des Königs von Spanien an seine Grossen nach 𝔑𝔗 keinen Sinn: *Signor dist il en dame dieu creez* — da alle Heiden sind (*uers moi en entendez* 𝔈)[1]).

14. Auf den Tadel der Oheime (T. 14) zu Ligni gibt Hervis nur eine trotzige Antwort. Nach 𝔑𝔗 lachen die Oheime hierüber: 𝔑𝔗 *Si oncle loient chascuns geta ./. ris.* Besser sagt 𝔈 *Sui oncles loient sen sont griez et marris*, wie 𝔈𝔑𝔗 schon T. 8.

15. T. 20 klagen die Oheime dem Thieris, Hervis habe zu Ligni abermals für Bewirthung von Bürgern Geld verschwendet: 𝔈 *Plus que dariant M. Mars* etc. — 𝔑𝔗 fälschlich: .X. *M. mars.*

16. Unrichtig fragt Thieris seinen Sohn Hervis T. 20: 𝔑𝔗 *Ou est lauoirs que menas a laigni.* Richtig ist: 𝔈 *Ou est lauoir qachaitas a ligni.*

17. Bei Verkündigung des Bannes über Hervis und Biautrix sagen 𝔑𝔗: *Qui donc veist le damoisel menbre Ses poinz detordre et ses cheuex tirer.* Besser 𝔈: *Qui d. v. la duchoise*[2]) *plorer Ses poins* etc.

---

1) cf. § 11 am Schluss.

2) S. 𝔈 9, 3, 22, wo dasselbe von einer Frau gesagt ist.

18. Grammatisch falsch ist (T. 21): 𝔑𝔗 *Li uostre peres est ie croi porpensez;* besser 𝔈: *cest ie.*

19. Einen Umstellungsfehler begehen 𝔑𝔗 in folgender Stelle (T. 23):

𝔑	𝔗
Certes ce dist li hostes ml't bon ostel aurez	*Certes ce dist li ostes ml't bon ostel ares*
Ostes ce dit .h'. V. C. mercis et grez	fehlt s. nachher.
Et Gerars fist viandes aporter	*Et Gerars fist viandes a lostel aporter*
Gerars ce dit h'. en cel hostel aurez	*Ostes ce dist .h'. V. C. mercis et gres*
Gardez char et poissons aions a grant plente	*Gerars ce dist .h'. en cele ville ales*
	Ostes se saues vin dedens ceste cite
Certes ce dit li ostes vos en aurez assez	*Gardes que du millour nous faites aporter*
Tant en font aporter sachies de verite	*Certes ce dist li ostes vos en ares asses*
Que quant ce vint au uespres riches fu li soupers.	*Et Gerars fist viandes aporter a plente*
	Signor a la uespre fu rices li soupers.

Die Vorausstellung des V. ‚Et G. fist' etc. ist falsch; 𝔈 hat den Vers richtig, wo er in 𝔗 zum zweiten Male steht.

20. Zu Baudris in Tyr sagt Hervis (Anfang von T. 34) nach 𝔑𝔗 *Por mon bliaut ne maies en despit Ne por ma robe quai si poure uesti.* Aber gleich darauf sagt Hervis, er sei mit Zurücklassung seines ‚bliaut' auf einem ‚roncin', mit einer ‚vies robe' bekleidet, vorausgeeilt; daher ist besser: 𝔈 *Por mon roncin ne maiez* etc.

21. Von den beiden Knappen, die Hervis überall folgen sollen, sagt Flores (T. 39), sie könnten alle Sprachen: 𝔑𝔗 *Anglois flamant brebencon autretel.* Die beiden letzteren sind doch wohl synonym; 𝔈 sagt besser: *Englois flamans alemans a.*

22. T. 39 gegen Ende schildern 𝔑𝔗 den Angriff des Räubers und Gottes Wunder also:

> 𝔑 *Gombaus li vient qui bien semble desuez* (*derues* 𝔗)
> *H'. nel prise li .ð. monaez* (.II. *deniers monnaes* 𝔗)
> *La fist miracle li rois de maeste* (*miracles* 𝔗).

Das Wunder rettet diesmal Hervis, nicht sein Muth; daher erscheint logischer:

𝔈 *Hinbaus i vint comme foudre dore H'. ne prise vn .ð. monee La fist* etc.

23. Beim Abschiede der befreiten Geistlichen von Hervis sagen 𝔑𝔗 von letzterem (T. 41):

𝔑 *Li dus les a a jhun commande* — 𝔗 *Li dus .h'. les ala acoler.*

'dus' ist hier unpassend und wohl missverstanden aus: 𝔈 *A deu les ait lor .h'. comande.*

24. Zu dem Gastmahl in Nuefchastel (T. 43) beordert der Wirth auch einen Sänger: *Un en manda* 𝔈𝔑𝔗. 𝔑𝔗 schwanken dann:

𝔑 *Et si violent doucement cil jugler* (*vielent, jongler* 𝔗)
H. li done .... Et li jougleres la forment mercie (*jongleres* 𝔗)

𝔈 hat überall den Singular: *Adons viele ducement li juglers H. li* etc.

25. Als der Profos Thieris (T. 43) dem Baudris Hervis' zu Ligni verschwendete Summen vorrechnet, sagt er nach 𝔑𝔗: *Por vne pute .... Dona ....* XVI. *M. mars* etc. 𝔈's Angabe: .XV. *M. Mars* ist die richtige (s. die Analyse). Derselbe Fehler wiederholt sich in T. 61, als Biautrix Flores ihren Verkauf erzählt.

26. Von dem Boten, der (T. 43) Pieres' Ankunft meldet, erzählen die Hss. Hervis habe ihn gespeist etc. 𝔑𝔗 schwanken zwischen Sing. und Plur.

𝔑𝔗	𝔈
Et cil mangue de bone uolente	*Et cil mainjut en bone volente*
Apres mangier sont el palais entre	*Apres maingier ou palais est alez*
Voit le preuost si len a apele	*Voit le preuost si lan ait apele.*

27. Von dem in der Analyse p. 25 erwähnten wilden Pferde sagen 𝔑𝔗 (T. 43): *Qui dont veist le destrier desree* (*ceual desree* 𝔗). Nach 'veist' aber steht der Infinitiv [1]; 𝔈 ist daher richtiger: *Qui donc ueist le chiual desraier.*

28. Sonderbarer Weise reden 𝔑𝔗 oft von '*coloigne sor mer*'; so 𝔑 21, 4, 15 u. a. 𝔈 hat dies nie.

29. Den p. 26 erzählten Streifzug des Hervis erfährt Pieres am nächsten Morgen; daher ist besser mit 𝔈 zu lesen (T. 50): *Li dus sastoit par matinet leuez;* 𝔑𝔗 bieten: *Li dus estoit par .i. matin leuez.*

1) Beispiele s. Burguy II, 70 f.; Ch. d. Rol. v. 1341. 349; auch No. 17 dieses §.

30. In T. 56 wird zuerst Hervis', dann Bair's Tapferkeit gedacht; hierauf fahren ℜ𝔗 unbestimmt fort: *Et li danziax qui tant fist (fait) a loer Fiert en* etc. Es musste heissen: 𝔈 *Et li dus sanse qui ml't fait a loer Fiert en* etc.

31. Der Bote, welcher Hervis von Biautrix' Raub berichtet (T. 61), sagt in Betreff Baudris': ℜ *Et bien .III. jors li couint jeuner .II. nuis entieres dont ml't li dut peser.* 𝔗 *Si li conuint bien .III. jours jeuner .II. nuis entires dont ml't li dut peser.* Baudris hat aber nur einen Tag und eine Nacht gefastet; so 𝔈: *Et nuit et ior li couint ieuner.*

32. Zu Anfang von T. 63 ruft Hervis aus: 𝔈 *.V. M. barons de mes homes prenez.* Statt dessen haben ℜ𝔗 ungut: *.V. M. princes de nos homes prenez* (*mes* 𝔗).

33. Die an den König von Spanien gesandten Boten sollen ihm ausrichten, er könne nach Abholung Biautrix' dieselbe als seine Frau behandeln. Unklar geben dies ℜ𝔗 durch: *Si en puet fere toute sa uolente Com de sa fame fet autre a sa per* (*Sen porra, Com de sa femme fait li hom a sa per* 𝔗). 𝔈 bietet richtig: *Pues en porait faire ces volantez Com autres hons fait la nuit de sa per.*

34. Als der König von Spanien hört, er werde Biautrix jetzt erhalten, entlässt er seine Heere — ℜ𝔗 *Fors ses boriois ou ml't se pot fier.* 𝔈 hat jedenfalls besser: *Fors ces bairons lai ou se doit fier* — denn alsbald wählt er drei Könige als Botschafter aus.

35. 𝔈 nennt als die mit der Botschaft an Hustaice betrauten Könige die von Arragon, Portigal und Navairre und redet dann stets von ‚den drei Boten'. ℜ𝔗 nennen deren nur zwei und zwar verschiedene: ℜ *Arragon und Aumarie,* 𝔗 *Arragonne und Nauare* und reden dann öfter von drei, ℜ einmal von vier Königen.

36. Bei dem Ueberfall der Spanier (T. 67) berichten ℜ𝔗, Thieris der Bote habe gegen den König von Arragon gekämpft: ℜ𝔗 *Et th'. broche le destrier sejorne... Et va ferir... Arragon* (*Arragonne* 𝔗)

𝔈's: *Et .h.' broche* etc. ist vorzuziehen, da die Gegner ebenbürtig sind.

37. In T. 70 begehen 𝔑𝔗 einen Umstellungsfehler. Anceys, der wie mehrfach erwähnt Onkel des Eudairs oder Oudars ist, hat soeben Hervis' Herausforderung zur Schlacht erhalten:

𝔑𝔗	𝔈
Li rois loi color prist a muer	*Li rois lantant color prist a muer*
Voit le sien oncle forment desconforte	*Li rois eudrairs est entrez en son tref*
Li rois oudars atant en est entrez	*Et voit son oncle ml't fort desconfortei*
Dedenz le tref sa le roi appele	*Lors lan apele com iai oir porez*
Oncle dist il etc.	*Oncles dist il* etc.

𝔈 hat dem V. ‚Voit le' etc. jedenfalls die richtige Stellung bewahrt.

38. Eine gemeinsame Entstellung bietet der von Oudars handelnde Vers 𝔑𝔗 (T. 70): 𝔑 .XV. *pies a deuant en son este* = *a de grant en son este* 𝔗. 𝔈 hat: *Mais* .XI. *piez ait grant en son ester*. Dasselbe kurz vorher in derselben T.: 𝔑𝔗 .XV. *pies a li rois en son este* (*.XI.*, *ester* 𝔈).

39. In dem Zweikampf des Hervis und Eudairs (T. 76) führt ersterer einen gewaltigen Schlag mit dem Schilde, so dass Eudairs zurückweicht. Nach 𝔑𝔗 wäre er hier schon zu Boden gesunken: *H'. ..... a le roi frape Si durement qua terre la verse.* — Da aber alle 3 Hss. die Helden noch weiter kämpfen lassen und Eudairs erst dann fällt: 𝔈𝔑𝔗 *Li rois chancele en jenouz est aleiz* (*a genox* 𝔑 *as genous* 𝔗), so ist oben 𝔈's Vers: *Li rois eudars est arrier retornez* — besser am Platz.

40. T. 77 sagen 𝔑𝔗, ohne dass vorher eine bestimmte Person genannt ist: 𝔑𝔗 *Li rois de gales a lencontre li vint H'. le fiert* etc. In 𝔈 steht ganz deutlich: *Lou roi de galles ait encontre h'. Grans cop li* etc.

41. Ein sonst nur bei Frauen übliches Epitheton geben 𝔑𝔗 (T. 78) dem Anceys: *Fuis en est anseys au uis cler.* 𝔈 hat: *Fu san li rois anceys li barbez.*

42. Auf Begues Frage, wo sein Bruder Garin sei, antwortet sein sein Lehrer (T. 81): 𝔑𝔗 *Done li a armes ./. siens parins.* Dies

ist nicht so bestimmt wie 𝔈's: *Doneit li ait armes li siens pairins.*

3. Zu Anfang der 82. T. heisst es gelegentlich Begues' Rüstung: 𝔑 ./. *esperons a en ses piez fremez* (*Vns espourons a ens, fermes* 𝔗). 𝔈 hat die gewöhnliche Form: *Les esperons en ces piez ait fermez.*

4. In der Analyse wurde (nach 𝔈 T. 82) erzählt, wie Garin mit einem Streitkolben bewaffnet in den Kampf stürzte. Er tödtet einen Spanier und legt dessen Waffen an; 𝔑𝔗 hatten Garin aber schon gerüstet ausziehen lassen und beschreiben nun die Anlegung der spanischen Waffen komischer Weise so:

P'' vest laubert sa le hiaume freme — Par deseur lautre quil auoit endosse
Et laca lelme qui fu a or gemez.

Ausser dass der Helm zweimal genannt ist, müsste auch der V. ‚Par deseur' etc. auf ‚hiaume' bezogen werden. 𝔈 hat einfach: *Il uest laubert sanz point del arcster Et laice liame* etc.

II) gemeinsame Zusätze 𝔑𝔗, die 𝔈 gegenüber als Textverschlechterungen zu betrachten sind (𝔈 > Zuss. 𝔑𝔗).

15. In T. 11 werden als die drei vom König von Spanien zunächst zu Rathe Gezogenen die Könige von Arragon, Navarre und Portigal genannt. 𝔑𝔗 fügen hierzu noch einen König ‚daumarie' und reden in derselben Tirade bald von 3, bald von 4, ja sogar von 2 Königen, während 𝔈 consequent bei den drei von ihm genannten bleibt.

16. In T. 30, wo Hervis sich anfangs weigert, die Reise nach Tyr anzutreten, äussert er sich 𝔑𝔗 zufolge in nachstehenden wenig heldenhaften und auch sonst unpassenden Worten:

Onques ne fui en si lontain pais (***Je ne fui onques*** 𝔗)
Ml't me redout que ie ne soie ocis
Non cerez freres ce li dit biautris
Mais a la voie v'' metez biax amis
Las dit .h'. que porai deuenir
Ceste me velt lame du cors partir.

𝔈 enthält mit Recht von alle dem kein Wort.

47. Bevor noch (T. 38) die Königin die Stickerei gesehen, kommen nach NT schon Damen in den Palast, sie zu betrachten: NT *Tout por lourage ueir de biautris J sont venues les dames du pais Atant e v" la roine au cler uis.*

48. Bei Pieres' Einzug in Mes erscheinen auch Garin und Begues. Während G dies einfach in den 3 V. erzählt:

Hez garinet ou mulet afautre
Et baigonet cheuache par delez
Dou cheuauchier furent iai doctrine

bringt N 40, T 30 V. (darunter T. 43 a), worin zum Theil ganz Widersprechendes erzählt wird, [cf. die letzten der in NT eingeschalteten Verse, die vor dem letzten der eben aus G citierten Verse stehen:

Le cheuauchier norent (*nerent?*) *acostume*
Car en cheual norent ainz mes monte (*sor ceual* T)
Maitre orent bon qui les a doctrinez]

zum Theil aber auf längst Vergangenes — hier beim Einzuge ganz unpassend — zurückgegangen wird. Die Kinder bitten ihren Vater um Pferde und drohen ihm, sie würden es einst gerade so machen wie er auf der Messe zu Provins. Mit demselben Gegenstande hat es auch die in NT eingeschobene i-Tir. 43 a noch zu thun. Auch hier bitten die Kinder um Pferde und als Hervis sie auf ihr noch zartes Alter verweist, erinnern sie ihn daran, wie arm er nach Tyr gezogen sei; darauf erhalten sie Pferde. Die neue Tirade in NT beginnt nun damit, dass die Kinder zu Pferde steigen, dann folgen die oben stehenden drei Verse, deren letzter nur schwer mit seinem Vorgänger zu vereinen ist. Ich halte desshalb die Zusatzverse NT für unecht.

49. Einen Vers haben NT gemeinsam verfrüht angebracht, indem sie nach dem allen 3 Hss. gemeinschaftlichen V.: (Fl.) *Vint a baudri si len ait apele* (*Vient* NT) Flores sagen lassen: *Gentilz boriois couenant me tenez* (*conuenant* T). Richtig steht der Vers erst G 61, 1, 16 = N 26, 6, 20 = T 148, 2, 42, wo das Uebereinkommen bereits getroffen ist und Flores Baudris dazu mahnt, es auch zu halten.

Weitschweifig erzählen 11 V. in 𝔑𝔗 (T. 61) die Vorgänge beim Raube der Biautrix durch Flores nochmals als in dem Briefe an Hervis berichtet, während sich ℭ mit dem einen Verse begnügt, den ähnlich auch 𝔑𝔗 haben:

Et vit les letres sait le brief esgarde.

H. erhält von den ihm verwandten Baronen Zusicherung ihrer Hülfe, als deren Grund sie in ℭ (T. 62) angeben: *Nos paranz es et nos charnel amis.* In etwas matten (3 + 2) Zusatzversen von 𝔑𝔗 heben sie Hervis' gute Dienste zu S. Lis hervor, wegen welcher sie ihn jetzt ebenfalls unterstützen wollen.

T. 63 sagt Biautrix zu dem als Pilger verkleideten Thieris in der geheimen Unterredung nach ℭ:

Cest anelet biax amis me larrez
Vez ci vn autre que uos li porterez (li = Heruis)
Et de part moi salut et amiste.

Zwischen die beiden letzteren Verse schieben 𝔑𝔗 je 60 Verse wunderbaren Inhalts. Ihnen zufolge besitzt der Ring [1]), welchen Biautrix ihrer Mutter aus dem Schreine stahl, die drei Wunderkräfte, dass sein blosser Anblick einen Schwerverwundeten augenblicklich herstellt, dass er einem ausgehungerten Heere völlige Sättigung verschafft und dass sein jeweiliger Besitzer unbesiegbar ist. Nachdem Thieris dies von Biautrix mitgetheilt worden war, erhält er den Ring für Hervis. Es heisst dann weiter, letzterem habe der Ring später gute Dienste in manchem heissen Kampfe gethan, besonders bei der Eroberung des Tempels Josue und des Grabes Jesu. Hervis habe auch die Könige Salatre und Murgalant besiegt, 4 Könige bekehrt, die Stadt (?) von Heiden befreit, auch Buiemon (Bruemont 𝔗) bekehrt; überhaupt habe er damals alle besiegt und die eroberte Beute seinen Rittern geschenkt. Später jedoch sei Hervis der Ring in Acre auf Anstiften des gefeiten Justamont, der Hervis und seine Umgebung in Zauberschlaf versenkt habe, vom Finger gestohlen

1) cf. Holland zu V. 1035—36, 2600—2610 des Chevalier au Lyon, woselbst auch weitere Literatur.

worden und er dadurch in Armuth verfallen. 𝔑𝔗 müssen natürlich auf den Ring noch öfter zurückkommen. So berichten (T. 70), als Flores durch Hervis schwer verwundet worden war, 𝔑𝔗 in 13 V. eine Unterredung seines Vaters mit ihm, in der Hustaice bedauert, dass sie jetzt nicht in Tyr seien, wo der Anblick des Wunderringes Flores doch sofort heilen könne. Flores bittet den Ring holen zu lassen; der alte König aber hat zu Niemanden Zutrauen als Bote für diese Mission. (Reflectierend fügt der Dichter hinzu, dass Hustaice sich nur thörichter Weise des Ringleins noch rühme, das doch jetzt schon Hervis übergeben worden sei). In der gleichen T. 70 sind nochmals 42 V. der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit gewidmet. Der König, mit Flores nach Tyr zurückgekehrt, verlangt von seiner Gemahlin schleunige Herbeischaffung des Ringes zur Heilung ihres Sohnes. Sie sucht alles durch und findet den Ring nicht. Wehklagend ahnt Hustaice, dass Biautrix das Ringlein ihrem Gemahl gesandt habe, der nun dadurch in den Besitz der an ihm haftenden Zauberkräfte gelangt sei.

53. In derselben T. 70 knüpfen 𝔑𝔗 53 Plusverse an Hervis' Pferd Rufin an, das Pieres von Sallatre erbeutet hatte. Diesen selbst habe Pieres nicht getödtet, sondern Hervis habe ihn später nebst 10000 Esclers bekehrt. Zu der Zeit seien die Wandes ins Land gekommen und Hervis habe, tapfer vor Mes kämpfend, einen Schlag erhalten, an dem er sterben musste, aber erst später (!), denn mit dem Schlage sei er noch nebst Biautrix über Meer gezogen, habe Sarrasins und Esclers bekämpft, sei Herr von Acre geworden und habe das heilige Grab befreit. Auch Thieris, den ehemaligen Räuber, der aber ein so braver und tapferer Ritter geworden war, dass Hervis ihm seine Tochter zur Gemahlin gab, nahm er mit sich. Thieris tödtete Bucifans und machte sich zum Herrn von dessen Stadt ‚el palagre de mer'. Nachdem er Stadt und Land ringsum erobert hatte, fielen ihm die Sünden seiner Jugend ein; er that Busse, wandte sich zu Christo und wurde Heiliger.

III) Zusätze der Hs. 𝔈, welche als Textbesserungen von 𝔑𝔗 anzusehen sind. (Zuss. 𝔈 > 𝔑𝔗).

54. Als Grund der Verarmung des Herzogs Pieres geben 𝔑𝔗 (T. 1) nur dessen Freigebigkeit an, specieller verweist 𝔈 in 3 V. auf seinen zu häufigen Turnierbesuch hin.

55. In T. 14 bringt 𝔈 einen Zusatzvers, der als Bedingung, unter welcher Hervis die fremde Dame kaufen will, nicht entbehrt werden kann; es heisst nämlich in 𝔈

Quant est a uendre la pucele a cler vis
Celle est pucele par deu qui ne menti Plus en donrai etc.

56. Zu dem 𝔈𝔑𝔗 gemeinsamen Nachsatze (T. 21): *Je te ferai larme del cors seurer* (*lame du* 𝔑𝔗) gibt 𝔈 als Voraussetzung: *Se ne mapouse la bele o le vis cler.* Es ist dies die Drohung, womit Hervis den Priester zur Trauung zwingt.

57. Die Zuschauer, welche Hervis vor dem Turnier zu S. Lis zur Kirche gehen sehen, sagen nach 𝔑𝔗 (T. 23):

Dit chascuns qui le uoit dix com bel bacheler
Mes en tel gent nenna proesse ne bonte (*na il pr.* 𝔗)

Der Sinn wird erst klar durch den in 𝔈 zwischen beiden stehenden Vers: *Bien resamble lombars bien est gros et formez Mais en* etc. (Vrglch. T. 19, wo letzterer Vers in allen 3 Hss. steht).

58. In T. 53 fällt nach der Darstellung von 𝔑𝔗 der von Hervis nach Lovaing beorderte Bote Hervis zu Füssen, ohne dass diese Hss. einen Grund hierfür bieten; denn es heisst nur:

𝔑𝔗 *Dist li mesages li dis sera furnis*
Et puis li va tantost au pies cheir (*errant as* 𝔗)

Hier geben zwei Zusatzverse von 𝔈 genügenden und zur Deutlichkeit nothwendigen Aufschluss: *Chevalier freire te ferai se ie vis Cest mesaige loiament me fornis* (fehlt ‚*Si*') *Quant cil lentant as piez li* etc.

59. In T. 70 hat Hervis soeben seine letzten vergeblichen Worte an Hustaice gerichtet; dann fahren 𝔑𝔗 fort:

H'. .... Dont sen torna li rois remaint irez
Et la roine qui tant auoit bonte Pleure etc.

Man fühlt hier von selbst die Lücke in der Darstellung; nach 𝔈 war die Sache so:

H' .... Atant santorne li rois remest irez
Vint a roi flore qui ml't estoit naure
Filz dist li peires le pont ne puis passer
Car il lont fait depecier et otrer (?)
Xure nes puis dont mes cuers est irez
Atant retorne devers tir la cite
Et la roine qui etc.

Augenscheinlich übersprangen 𝔑𝔗 5 Zeilen, verführt durch die Worte ‚Atant, -torne' am Anfange.

IV) Bessere Lesarten 𝔑𝔗 gegen 𝔈 (𝔑𝔗 > 𝔈). Wir bringen aus der grossen Anzahl (c. 250) von Fehlern, die durch 𝔑𝔗 in 𝔈 gebessert werden, nur einige Beispiele in Gruppen geordnet.

Assonanzen:

In T. 35 (é) lauten die beiden ersten Verse in 𝔈: *Biaus tres douz oste ce li respont heruis De ceu que ie uos doi cerez paiez amis;* richtig bieten 𝔑𝔗: *Biax tres dous hostes dist K. li membrez De ce que doi ml't bien paiez serez.* Auch die drei letzten Verse von T. 39 gibt 𝔈 in i- statt in é-Assonanzen.

Vrglch. 𝔈	𝔑𝔗
Outre traitres dist .h. li gentiz	*Talant nauras iamais dome greuer*
Ne te tenrait de franc homme honnir	*Encontre toi me puet diex bien tenser*
Dorenavant marcheanz derobir	*Marcheanz niert mais par toi desrobez.*

In T. 40 bringt 𝔈 in i-Ass. den V.: *El poing le branc espoingnie son escu.* 𝔑𝔗 setzen hierfür: *Le branc nu trait enbracie lescu bis* (*El pong le branc* 𝔗). T. 55 ist eine a-Tirade. Doch schreibt 𝔈: *Grant fut li chaples et li estor mortelz Et li estor criminel comunel* — und später: *Ne si hardis que ne san amaiest.* 𝔑𝔗 *Fier sont li chapple et li estor mortax Et la bataille tot mestre communal* (*ml't forment communal* 𝔗) und: *Ne si hardi qui ne sen esmaiast.* In T. 58 (ee) steht:

𝔈 *On tranche piez cui piz et cui coraille,*

wofür 𝔑𝔗 setzen: *Il trenche pis et paules et corees.*

In T. 59 stehen drei ie-Endungen in u-Tirade:

𝔈	𝔑𝔗
Fiers fut li chaples et li estors plainiers	*Alemant furent des grans cox esperdus*
Et alemans de grans colz esmaiez	*Fier sont li chapple et meruillex li hu*
Jai sanfuissent li glotons renoiez	*Ja senfuissent alemant esperdu.*

Die Anfangsverse von T. 62 (i) lauten in 𝔈: *Seignor baron ce dist heruis li bers A toz vos proi et menuide et pite;* 𝔑𝔗: — *ce dit li dus heruis, et men. et merci.* T. 68 (a) beginnt in 𝔈: *Fiers fut li chaples et li estor mortez;* 𝔑𝔗: — *mortal.*

Flexion. Nur noch wenige Beispiele zu den obigen (p. 4). T. 41 verfolgt Hervis die Räuber und ruft ihnen zu: 𝔈 *Filz a putains ne me po s eschaper Quant cil lentendent en fue sont tornez.* 𝔑𝔗 haben richtig: *ne poez eschaper* (*poes* 𝔗). T. 45 wird erwähnt, Bair solle den Streifzug des Hervis nicht mitmachen: 𝔈 *Lou quens de bair celui ne welt mener Ansoiz les lait dormir* etc. (*le let* (*laist*) 𝔑𝔗). T. 61 erzählt 𝔈: *Li dui messaiges sont celle part alez Lou preuost trueue si le vait saluer* etc. 𝔑𝔗 haben als zweiten V.: *Le preuost trueuent si lont aresone.*

Falsche Anwendung von Worten, die im gleichen Verse stehen: Flores zeigt (T. 37) seinem Vater die Stickerei, auf der ihre und der Mutter Bildnisse sich befinden: 𝔈 *Et delez uos ma mere par delez* st. *ma mere bien veez* 𝔑𝔗. T. 54 sagt: 𝔈 *Daus .l. frisons est .l. frisons tornez,* wofür 𝔑𝔗 setzen: *Uns frisons fu des autres deseurez* (*est* 𝔗). Biautrix ruft in T. 65 aus: 𝔈 *Delez cel tref faites tandre mon tref* st. *Delez cest testre* 𝔑 *Deles cel tertre* 𝔗. In T. 70 sagt ein V. von Flores:

𝔈 *Dou sanc quil pert del sanc et des costez Il ce* etc.
𝔑 *Tant pert del sanc del chief et del coste Quil se pasma* etc.
𝔗 *Du sanc quil pert du cief et du coste Souent se pasme* etc.

Falscher Gebauch ähnlich lautender oder aussehender Worte: 𝔈 (T. 8) heisst es: *Ains que .VIII. iors .... Respont li enfes .... Plus de M. Mars* etc. 𝔑𝔗: *Ainz que .VIII. jors .... Despendi bien .... Plus de M. Mars.* — Einer der Wegelagerer (T. 19) fasst Biautrix an und

will sie Hervis entreissen. Darauf fährt 𝔈 fort: *Et beatrix comensa a erre* st. *Et la pucelle commenca a crier.* In T. 20 redet Hervis einmal seinen Vater an: 𝔈 *Biaus tres dous freres ce li a dit h'.* st. *peres* 𝔑𝔗. — Als Hervis (T. 21) zur Trauung mit Biautrix schreiten will, sagt diese nach 𝔈: *Sire dist ele cauęz vos en penser Vos estes rois de trestot cest regne.* Es muss der zweite Vers aber heissen: 𝔑𝔗 *Nestes vos hoirs de* etc. Hervis hört von seiner Schwester, dass er mit seiner Familie Baudris' Haus räumen soll; da ruft er nach 𝔈: *Lais ic ne sai ou aler ou foir Ne laborer car onques ne lapris.* ‚Aler' ist wohl verschrieben; vgl.: *Helas ia ne sai iou ne hener* (*haner*) *ne foir* etc. 𝔑𝔗. (So in derselben Tirade: 𝔈 *Ancois iroie ou hoer ou foir Ou laborer ce quonques* etc.) (*enhaner* 𝔑 *ahaner* 𝔗). — Von den Hervis begleitenden Bürgern sagt 𝔈 (T. 39): *Mais il sont ci coars et csprouez* st. 𝔑𝔗 *Mais il sont si coart espoente.* Als Pieres (T. 43) Biautrix sieht, wird er von ihrer Schönheit ganz nachdenklich. So 𝔑𝔗: *Li dus la voit sen fu toz trespensez* (𝔈 falsch: *toz tressuez*). Von den spanischen Gesandten sagt 𝔈 (T. 63): *Il font lor uoie richement atorner*, statt des richtigen: 𝔑𝔗 *Dont font lor oir*(*r*)*e.* — T. 65 soll gesagt werden, die Spanier würden Hervis' Tapferkeit bald gewahren: 𝔈 *Son grant barnage et sa tres grant fierte Lor couenrait ainz le uespres escouter* (*esprouer* 𝔑𝔗). Biautrix räth T. 70 Hervis zur Flucht mit den Worten: 𝔈 *Alons nos an et vendons le regne* st. *et vidons cest regne* 𝔑𝔗. — Zwei Schreibfehler derart bringt 𝔈 (T. 70) in dem zweiten der Verse:

Car li rois (*Anceys*) *crie souant sanz arrester*
Villains de mes le chiual me randrez.

Da dieser Aufruf an Herzog Pieres zur Uebergabe von Lovaing gerichtet ist, so geben 𝔑𝔗 den letzteren Vers jedenfalls richtig durch: *Viellars de mes le chastel me lerez.*

Unpassende Einsetzung ganz andrer Worte. Als die Königin (T. 38) meint, Hervis werde wohl von Biautrix genaueres

wissen, antwortet dieser nach 𝔈 *Vous avreiz droit dame ce dist h'.* 𝔑𝔗 setzen richtig: *Grant tort auez dame ce dit .h'.* — Die beiden Pilger (T. 39) sollen Hervis überall hin folgen; nach 𝔈 sagt Flores: *Ou que demore li ch'rs menbrez* (= *chevaliers,* 𝔑𝔗 besser: *li marcheanz m.*) Der Abt von S. Denis sagt (T. 41) zu Hervis, als dieser ihn fragt, ob der Herzog Pieres mit ihm verwandt sei, in 𝔈:

> *Oil .... Cestoit ma niece sa suer o le vis cler*
> *.IX. mois biax sire me portait en ces lez.*

Statt des ‚*Cestoit ma niece*' haben 𝔑𝔗 richtig: *Il est mes oncles.* Ein Spion sagt (T. 63) zu Anseys betreffs der nach Hervis' Abgang in Brabant zurückbleibenden Lothringer: 𝔈 *Li remenans fait trop a redoter.* Gerade das Gegentheil wollte er ausdrücken; so haben auch 𝔑 *pou* 𝔗 *pau.* — Bei Hervis' Einzuge mit Biautrix in Mes heisst es (T. 70) in 𝔈 *Et ces puceles hautement ont crie,* st. *chante* 𝔑𝔗. — Als Hervis im Zweikampf mit Eudairs (T. 76) das Schwert entfliegt, hebt es dieser auf: 𝔈 *Li rois lapele si len ait releue* st. *Li rois sauance* 𝔑𝔗. (Bald darauf hebt Hervis Eudairs entfallenes Schwert auf: 𝔈 *H'. sauance si le uait releuer*).

Eigennamen-Verwechslungen begeht 𝔈:

T. 8 *Quais achetei a la foire a pairis* statt *a prouins* 𝔑𝔗.
T. 13 *Siert vns palais dedans burs la cyte* statt *tyr la cite* 𝔑𝔗.
T. 20 *Qui communal estoit tote a prouins* statt *laigni* 𝔑𝔗.
T. 26 *Seignor cest li cheuax quachata a ligni* statt *prouins* 𝔑𝔗.
T. 28 (*Flamans*) *An france sen reuont* statt *flandres* 𝔑𝔗.
T. 34 *de rome la fort ci En normandie* statt *Roan* 𝔑· *Ruen* 𝔗.
T. 61 *Lou quen de bair .... Il* (*H.*) *conquist dame* statt *cleues* 𝔑𝔗.
T. 63 *Baud' apelle les sodoiers manbrez* statt *H'. a.* 𝔑𝔗.

Eigennamen-Entstellungen finden sich 𝔈:

T. 19 *Passerent marne lonc laigue* [*laigni* 𝔑𝔗] *enmi les prez.*
T. 23 *Et flamans et valois* [*Aualois et f.* 𝔑𝔗] .. *Ancontre les barons* [*barrois* 𝔑𝔈].
T. 25 *Il* (*bair*) *escrie sensengne baron* [*barrois* 𝔑𝔗] *q'l la ferez.*
T. 67 *Et rangoniaz* [*Arragonnois* 𝔑𝔗] *vinrent tout abriue.*

T. 70 *Nauaire escrie li rois .. Et Nauiarre* [*Nauarois* 𝔑𝔗] *oient.* T. 81 *De bebonnet* [*Bcgonnet* 𝔑𝔗] *vos dirons ./. petit* etc.

Verwechselungen von Pronominibus bietet 𝔈 in mehren Fällen. So lässt es den von Hervis misshandelten und mit dem Tode bedrohten Dechanten (T. 21) gleichwohl sagen: *Dist li doiens biax nies ne madeser Car ie ferai totes mes volentez* (*vos v.* 𝔑𝔗). Ferner sagt Flandres zu Bair betreffs seines Ueberwinders zu S. Lis in 𝔈: *Je ne sai qui il est mais mes cuers le me dit Quil soit de mon lignaige et mes charnaz amis.* Das Richtige geben 𝔑𝔗: *Quil soit de vos lignages et vos ch. amis.* T. 36 heisst Hervis den ihn wegen Nichtverkaufens tadelnden Baudris schweigen und gleichwohl lässt 𝔈 ihn hinzufügen: *Car ien ferai del tot a vo plaisir* statt *mon pl.* 𝔑𝔗. Bei Hervis' und Biautrix' Einzuge sollen ihnen alle entgegen ziehen: 𝔈 *Que tuit en issent de la bone cite Contre sa dame .b'. a vis cler,* statt *leur dame* 𝔑 *lor dame* 𝔗.

Die bereits p. 4 gerügte Wiederholung des zweiten Hemistichs ruft zuweilen nur Ungelenkheit des Ausdrucks hervor: so T. 23 (2 Fälle), 25 (2), 27, 41, 70, 78 etc. Bisweilen entsteht aber dadurch Widersinn; vrglch. ausser dem p. 4 angeführten Beispiele noch T. 62 𝔈: *Anz ou prouerbe li boins vilains le dist Cau grant besoig voit li hons son ami Sadons li faut quant li aiderait il Li quens de bair quant li aiderait il* — Letzteres Hemistich in 𝔑𝔗: *en est en pies sallis.*

Sinnlücken (ohne dass Verssilben fehlen): In T. 11 sagt der König von Arragon betreffs Biautrix': 𝔈 *De li plus bele en la crestiente* (*Il na tant belle* 𝔑𝔗). In T. 70 heisst es, als Eustaice seinen verwundeten Sohn erblickt, in 𝔈 *Li rois le voit et trestoz ces barne Por le roi flore cansi estoit navrez Mais li barons lan corre releuer.* Der erste V. in 𝔑𝔗 *Li rois le uoit a terre chiet pasmez.*

Unlogisches. T. 8 ist der Profos, als er Hervis' Ankunft vernimmt, anfänglich fröhlich darüber; bald aber wird er sehr betrübt werden: *Si faitement com vos auez oit* 𝔈. Dies soll ja

aber erst erzählt werden; daher richtig 𝔑𝔗: — *com ia porez oir.* — In T. 27 bringt 𝔈 die ganz unzusammenhängenden Verse:

Li borivis estoit de saint lis la cite
Et li frans quens de bair est ou palais entre;

𝔑𝔗 haben weniger fehlerhaft *Li barnages estoit dedenz senlis entrez Et li* etc. Von dem (bestimmten) Walde, wo Hervis die Räuber erschlug, sagt 𝔈 T. 42 *Forment se haiste daler li pelerin Tant que il vindrent dedans .I. bois flori.* 𝔑𝔗 setzen mit Recht den bestimmten Artikel: *dedenz le gaut* (*bos* 𝔗) *foilli.* In directer Rede fragt Pieres (T. 43) seinen Eidam Thieris, nachdem er von Biautrix gesprochen: 𝔈 *Ait il nul oir de son cors enjanre* statt *As tu* 𝔑𝔗. Gelegentlich der Flucht des Anceys nach Coloigne erzählt 𝔈 (T. 61): *Ancontre vient la roine a vis cler Por lou roiaume grant duel a demene Ez vos les mies por ces plaies saner.* — Der mittlere Vers ist hier unmöglich; es standen dafür ursprünglich wohl die beiden Verse 𝔑𝔗 *Por son signor a grant duel demene Et por son oncle qui forment est naurez.*

Sachliche Fehler. Obwohl Hustaices nach allen drei Hss. versprach, die Jungfrau Biautrix erst nach 2 Monaten nach Spanien zu senden, richten die Boten in derselben Tirade dem König von Spanien aus: 𝔈 *Dedens cest mois la pucele auerez.* 𝔑𝔗 richtig: *Dedenz .II. mois.* — Bei Hervis' Auszug auf das Turnier zu S. Lis sagt 𝔈 (T. 23) unrichtig: *Ains que .h'. revigne en la bone citei Serait begues ces fiz seignor de maint regnei.* An Stelle des letzteren Verses bieten 𝔑𝔗: *Sera begues ses filz baptisiez et leuez.*

V) Zusätze 𝔑𝔗 > 𝔈. Die nothwendigen Ergänzungen 𝔑𝔗 (resp. Auslassungen in 𝔈) betreffen entweder

einzelne Worte, wie 𝔈 (T. 3): *Quant le me juge et mi duc et mi* — wozu 𝔑𝔗 passend ‚*per*' fügen. Solche Wortlücken befinden sich noch 𝔈 T. 23 (*rues, porra, moillier*), T. 29 (*fui, ot*), T. 34 (*Que*), T. 39 (*vingt*), T. 43 (*est*), T. 70 (fehlt ‚*Heruis*' 2 mal), T. 76 (*le roi*), T. 82 (*il et*); ein Theil eines

Wortes fehlt in dem V. von 𝔈 (T. 70): *Quil nait droit an ans* (*braibant* 𝔑𝔗) *la duchee.*

Einzelne Verse, die 𝔈 fehlen, dienen zur Einführung einer neuen sprechenden Person; so sind T. 19 die Worte: *Hons desgarni fait ml't pou a doter* — einzuleiten durch: 𝔑𝔗 *Sire dist elle envers moi entendez.* Ebenso fehlt in T. 19 𝔈 der V.: *Dit li boriois ou ml't auoit bonte* 𝔑𝔗; T. 35: *H'. en a le sien oste apele* 𝔑 *son o. arraisonne* 𝔗; T. 38: *Dit .h'. sire trop le vous aurai dit* 𝔑𝔗; T. 64: *Li baron loient si crient a haus cris* 𝔑 *Et li baron sescrient as h. c.* 𝔗; T. 82: *He rois despaigne a nous en entendez* 𝔑𝔗.

Weiterhin dienen solche Zusatzverse 𝔑𝔗 zur nothwendigen Ergänzung vorhergehender Verse; so erfordert (T. 1) 𝔈: *Quant li boriois fut mors et deuiez* nothwendig den Zusatz 𝔑𝔗: *Entriaus partirent les grandes hiretez.* Zu 𝔈 (T. 3): *De ton auoir dont tu ais tel plante* gehört 𝔑𝔗: *Vorai auoir tout a ma uolente.* T. 13 fehlt zu 𝔈: *Pora Roi Flore la nouele conter* der V. 𝔑𝔗: *Del mariage biautris* etc. 𝔈 T. 19 (Schluss) *Tant cheuachait h'. li baicheler* ergänzen 𝔑𝔗 durch: *Quil voit ses oncles a .i. val aualer* (vgl. S. 40 No. 12). Zu Hervis' Antwort (T. 29) in 𝔈: *Dame cę dist .h'. por mon cors deporter* fehlt die Frage der Biautrix: 𝔑𝔗 *Sire por dieu dist ele ou auez vos este* (*tant este* 𝔗). Zu T. 43: 𝔈 *Ml't sont li princes corresouz et irez* gehört 𝔑𝔗 *Qui en lovaing estoient ostele* (*enserre* 𝔗). — Vorstehende Beispiele mögen genügen.

Manchmal beträgt die Ergänzung mehrere Verse. So ist in T. 1 z. B. der Satz: 𝔈 *Tant despandit li frans dus naturez Quil endetta si fort la duchee* erst durch die 3 V. von 𝔑𝔗 vollständig: *Quil ne sauoit comment peust finer Sil ne vent mes la mirable cite Et loherainne lo pais honore* (*la rice ducee* 𝔗). Auch dieser Fall ist sehr häufig. Mehrfach kann man (wie in dem Beispiel No. 59 des § 8, III) die Veranlassung nachweisen, die den Schreiber zur Auslassung veranlasste. So bringt z. B. (T. 41) 𝔈 unmitteibar hintereinander die drei Verse, die

sich direct an die p. 57 gegebenen Worte des Abts von S. Denis anschliessen: *H'. lentent lor le uait acoler Lors ont grant ioie ensamble demene A ces parole monterent li abbe* etc. Hervis hätte sich demnach den ihm verwandten Geistlichen gar nicht zu erkennen gegeben; 𝔑𝔗 füllen diese Lücke durch 11 V. aus, in denen Hervis auch seinerseits seine Verwandtschaft auseinandersetzt. Veranlasst hat diese Auslassung in 𝔈 der erste der drei obigen Verse, der in 𝔑𝔗 genau 11 V. später ähnlich wiederkehrt: *H'. loi si lala acoler.* Ferner hat 𝔈 (T. 63) die Uebergabe des Ringes an Hervis gar nicht erwähnt, obschon auch in 𝔈 Hervis ein Ring übersandt wurde, wenn auch nur ein gewöhnlicher. 𝔈 hat offenbar eine Auslassung begangen, veranlasst durch einen Anredevers: 𝔈 *Et dist th'. h'. or mantandez,* mit dem 𝔑𝔗 die Uebergabe des Ringes einleiten. 𝔈 hat daran Hervis' Worte: *Comant porai esploitier et errer Par coi ie raie ma femme o le vis cler* — fälschlich angereiht, die 𝔑𝔗 erst 10 Verse später und richtig eingeleitet bringen: 𝔑𝔗 *Et dist h'. thieri por amor de Comment* etc. Diesen unbeabsichtigten Auslassungen von 𝔈 gegenüber finden sich mehrfach blosse Ausführungen in 𝔑𝔗. So beschreiben z. B. in 𝔑 6, in 𝔗 7 V. (T. 63), wie Hervis dem Thieris einen grünen Ring als Erkennungszeichen für Biautrix übergibt, wovon 𝔈 nichts berichtet, 𝔈 lässt Thieris nachher aber doch den Ring in der ihm von Hervis vorgeschriebenen Weise anwenden. In T. 70 lautet die ganze Herausforderung, die Thieris in Hervis' Namen Anceys überbringt: 𝔈 *Rois de coloigne faites pais si moez Par moi vos mande li dus .h'. li bers Il vos deffie dou roi de maiste.* 𝔑𝔗 erweitern diese durch 17 Verse, welche Vorwürfe und Drohungen enthalten.

VI) Zuss. 𝔈 < 𝔑𝔗. T. 25 z. B. bringen 8 Plusverse 𝔈 theils Unwesentliches, theils schon Bekanntes.

§ 9.

Gemeinsame Lesarten 𝔈𝔗 gegen 𝔑. Ganz wie in § 8 betrachten wir dieselben nach den 6 Gruppen: I) 𝔑 > 𝔈𝔗. II) 𝔑 > Zss. 𝔈𝔗. III) Zss. 𝔑 > 𝔈𝔗. IV) 𝔈𝔗 > 𝔑. V) Zss. 𝔈𝔗 > 𝔑. VI) Zss. 𝔑 < 𝔈𝔗. No. I—III bieten das meiste Interesse, weil im Falle ihrer Existenz die im vorigen § angenommene Hss.-Combination unhaltbar würde. Fälle für II fehlen. Fälle für I, in denen 𝔑 allein eine richtige Lesart bietet, 𝔈 und 𝔗 aber verschiedene Fehler begehen, sind natürlich nicht beweisend. Wenn aber 𝔑 von der Gebirgsgegend, in der die Räuber hausen (Anal. I f.), richtig sagt: *Fores i ot vielles dantiquite* [1]), während 𝔈's: *Flores i ait villes dantiquiteit* und 𝔗's: *Fores i a villes dantiquite* mit Missverständnissen behaftet erscheinen, so können die Schreiber von 𝔈𝔗 leicht selbständig die Aenderung *vielles* in *villes* vorgenommen haben, ebenso in der letzten Tirade des Gedichtes, wo der König von Spanien seine Gefangenen Thieris und Begues aufknüpfen lassen will und daher ausruft: 𝔑 *Fetes moi penre ses gloutons pariurez* (*prandre* 𝔈 *prendre* 𝔗). Gefangen sind beide schon, gehängt sollen sie werden; denn der nächste Vers heisst: 𝔈 *Ne maingerai ce seront encroez* (*si seront desmembre* 𝔑𝔗). Wenn ferner der p. 44 No. 11 und 12 erwähnte Fehler von 𝔑𝔗, dass sie mehrfach nur von einem Bracken reden, an einer andern Stelle der T. 8 von 𝔈𝔗 gemeinsam begangen wird, wo 𝔑 richtig ‚*et les braches petis*' [gegen ‚*et le brach*(*k*)*et petit* 𝔈𝔗] bietet, so wird auch dies auf Zufall beruhen und nicht zur Annahme einer Mittelquelle für 𝔈𝔗 nöthigen, ebensowenig wie der Umstand, dass Pieres, der durch das ganze Gedicht hindurch stets ‚*dus*' genannt wird, bei Uebergabe des Pferdes an Hervis (T. 43) nur von 𝔑 so betitelt wird: *Li dus loi sa del cuer sopire,* während

---

1) Ganz dieselbe Stelle s. 𝔈 82, 2, 30: *Vne forest vielle dantiquite:* ferner ähnlich 𝔈 37, 1, 3; 49, 3, 8 u. a.

𝔈𝔗 ihn, was sonst an keiner andern Stelle vorkommt, ‚*li quens*' benennen. Andere Fälle für Gruppe I fehlen. Möglicherweise hat auch der Schreiber von 𝔑 die obigen Fehler selbständig gebessert und standen sie in y der Vorlage von 𝔈𝔑𝔗.

III) In 5 Fällen macht 𝔑 Zusätze, die als wesentlich nicht fehlen dürfen. So fehlt in 𝔈𝔗 (T. 17) zu: *.XVI.* (*XV.* 𝔗) *M. Mars* ... geradezu das Verbum finitum, das 𝔑 durch: *Vos en donrai se il vos vient a gre* gibt. — In T. 20 erzählen in 𝔈𝔗 Hervis' Oheime dessen Vater nur von Bewirthung von 80 Bürgern, wogegen 𝔑 fortfährt: *Apres .VIII. XX en apres .XII. XX Puis .XVI. XX com ciax deuant furnir;* 𝔑's Darstellung ist allein vollständig und findet sich ähnlich in allen 3 Hss. in T. 8, wo die Oheime Hervis' Verhalten zu Provins berichten. Eine Lücke bieten 𝔈𝔗 zu Anfang von T. 28 (welche zu dem Einschub: Turnier zu S. Lis gehört) in dem ersten Hemistich: *Et li quens tint grant cort,* weil gar nicht gesagt ist welcher Graf; 𝔑 bietet deutlich: *Li quens de bar tint cort* etc. In T. 51 hat 𝔑 allein das zu Anceys' Anfangsworten: *De par ma femme* unbedingt erforderliche Verbum finitum: *Claing je la terre bien le sachies de fi.* Von der T. 82 erzählten Lebensmittelvertheilung springen 𝔈𝔗 plötzlich so über: *./. ior estoit li rois dedans* (*deuant* 𝔑𝔗) *son treif*, ohne den König näher zu bezeichnen; nur 𝔑 fügt hinzu: *Qui tote espaigne auoit a gouuerner.* Ausser dem an zweiter Stelle erwähnten Fall, der als eine zufällige Auslassung in 𝔈𝔗 zu betrachten ist, sind alle anderen wohl als selbständige Correcturen von 𝔑 anzusehen, nöthigen also nicht zur Annahme einer Mittelquelle für 𝔈𝔗.

IV) 𝔈𝔗 > 𝔑. Eine Anzahl von Beispielen, geordnet wie in § 8, IV, mag die c. 100 Fälle, in denen 𝔈𝔗 correcter als 𝔑 sind, genügend illustrieren.

Metrisch falsch ist das erste Hemistisch (T. 19) *Li autres haus hons* gegen *Li tiers h. h.* 𝔈𝔗, zumal auch in 𝔑 *Lautres donsiaux* vorausgeht. In T. 11 bringt 𝔑 vier Zwölfsilbler:

Par ainsi quil se fasse bauptiz' et leuer — 𝔈𝔗: *Mais quil ce faice*
Ainsi com le mauez et dit et aporte — » fehlt.
Et par itel couent com vous dire morez — » *Par tel couent (couuent)*
Que biautris la belle .||. mois me lesserez — » *Que la pucele.*

In T. 39 bringt 𝔑 gleichfalls fünf Zwölfsilbler:

Ses parans a baudris — *Voit ses parans* 𝔈 *Ses parens a* 𝔗
Signor ce dit baudris — fehlt 𝔈; *Seignour dist il* 𝔗.
Onques ne li falliez — *Ne li failliz* 𝔑𝔗
Et cil ont respondu — *Et cil respondent* 𝔑𝔗
Si comme en la chancon. — *Si faitemant* 𝔑𝔗.

Falsch flectiert 𝔑 T. 39, wo es von Baudris sagt: *Si le convoient* etc., wo Sing. des Verbums, Plural des Pronomens erfordert wird: *les conuoiat assez* 𝔈 *Puis les conuoie* 𝔗, denn Baudris geleitet Hervis und dessen Leute. Ferner wird T. 41 von Hervis gesagt: 𝔑 *A vois escrient*, statt *A vois escrie* 𝔈𝔗. Falsch ist das pf. statt des fut. gebraucht in dem V. (T. 43): 𝔑 ... *me vorai ... seiorner D" au demain que li iors parut clers; parrait* 𝔈 *parra* 𝔗. Falsche Plurale in Anreden an eine Person finden sich in 𝔑 z. B. T. 43, wo Baudris zu Thieris redet: *Il les apelle* statt: *Il len apelle* 𝔈 *Il le rapelle* 𝔗. Desgleichen in T. 45, wo Hervis einen Boten anredet: 𝔑 *H'. lentent si le cort acoler Et les apele* etc. statt: *Et lan apele* 𝔈𝔗.

Setzen von Worten, die vor- oder nachstehen. In T. 8 fragt Hervis den Knappen: *Venderas tu cel destrier arabi Et .... et cel destrier de pris,* wo es an zweiter Stelle ‚*leurier*' wie in 𝔈𝔗 heissen muss. In T. 43 findet sich in 𝔑 der V.: *Au soupers fu ml't riches li soupers* statt *A vespre fut* 𝔈 *Au u. fu* 𝔗. In T. 78 sagt Gerars zu Biautrix nach 𝔑: *Dist Ger'. dame ie vous oi presenter Dun mesagier si men veul presenter.* (Statt *demanter* 𝔈 *dementer* 𝔗 im ersten V.)

Besonders oft wendet 𝔑 falsche Worte an, die annähernd ähnlich lauten oder aussehen wie die richtigen. Wir wollen auch hierfür einige Beispiele zusammenstellen. 𝔑 T. 13 wird von Biautrix' Begleiterinnen gesagt: *Del vergier issent el chastel sont entre.* Statt ‚*chastel*' musste es ‚*jardin*' heissen, wie 𝔈𝔗

richtig bieten (cf. Analyse). T. 19 sagt Hervis zu seinem Wirthe nach 𝔑: *Jai ci .XX. ꝟb desterlins dargent cler Et toz les autres* etc. Dies Hemistich lautet in 𝔈𝔗: *Toz les aurez* (*aures*). Von des Profosen Thieris' natürlicher Tochter sagt 𝔑 (T. 21): *Li bons preuos .... Lout gaignie par sa ioliete* statt: *Lot engenree* 𝔗 *Il lenjandra* 𝔈. In T. 52 bringt 𝔑 den V.: *Et lor prieres qui ml't font a douter* (statt *pairieres* 𝔈 *perrieres* 𝔗). Bei der Beschreibung des Zweikampfes zwischen Hervis und dem friesischen Ritter (s. Analyse) bringt 𝔑 (T. 54) den V.: *Ence* (*Ens en* 𝔈𝔗) *la croupe .... Feri le fiert del espie noele.* Hier musste es nothwendig heissen: *Ferit le fer dou roit espie qarre* 𝔈 *Feri li fers del* 𝔗. T. 63 beginnt ein V. in 𝔑: *Les fainz les sors et les estors* etc. st. *soif* 𝔈 *sois* 𝔗. In T. 70 fleht Garin seinen Vater um Gnade für Baudris an; dann fährt 𝔑 fort: *H'. ... Del cuer sospire sel prist a apeler Et le besa ....* (*acoller* 𝔈𝔗 scheint hier besser). Zwei solche Schreibfehler finden sich in den Worten Baudris' zu Hervis in Betreff des Gerars: 𝔑 (T. 23) *Fere de bien seruir et bien endoctrinez* st. *Freire*(*s*), *est* 𝔑𝔗.

Setzung falscher Worte überhaupt, die meist das Gegentheil des Beabsichtigten ausdrücken, zeigen Verse wie:

𝔑 (T. 8) [Worte des Wirths zu Hervis]: *Li miex ostez vous iert a reson mis* (*a bandon* 𝔈𝔗).

𝔑 (T. 10) [Es ist von Flores die Rede]: *Icil fu filz*[1]) *bertain ou le cler uis* (*peire*(*s*) 𝔈𝔗).

𝔑 (T. 21) [Hervis redet von seinem Vater]: *Nies a mon pere qui ml't a de bonte* (*de fierte* 𝔈𝔗).

𝔑 (T. 43) [Baudris von Hervis' Kindern]: *Et je voi la ses enfancons jouer De faim* (*plorer* 𝔈𝔗).

𝔑 (T. 54) [H. heisst seine Leute ruhen]: *Dist .... gardez nel me celez* (*ne vos mouez* 𝔈𝔗).

𝔑 (T. 70) [Ein Bote zum König von Spanien]: *./. mes le ua a lamiral conter* (*au riche roi* 𝔈𝔗).

---

1) Eine neue Hand (P. Paris?) besserte hier: *peres.*

𝔑 (T. 82) [Der König von Spanien betreffs Mes]: *Fors est la uille et bonne a conquester* (*fiere a* 𝔈𝔗).

Eigennamen-Verwechslung. T. 10, 13 und 43 (2 mal) setzt 𝔑 *loheraine* statt des allein richtigen *,honguerie'* [1]) von 𝔈𝔗, da stets von Flores dabei die Rede ist. T. 76 sagt 𝔑 einmal: *Rois loeys le cheual let aler* statt *R. anceys* 𝔈𝔗.

Eigennamen-Entstellung zeigt T. 30 in den Versen, worin Baudris durch seine Gemahlin Hervis zum Wegzug aus deren Hause bestimmen lässt:

𝔑 *Et sen maint auec lui sa moillier biautris*
Et sen voissent ausi besoignex et Garnis (sic);

entschieden richtig sind hier 𝔈𝔗: *Begonet et garin* (*begonnes et Garins*). — Vor dem Kampfe mit Hinbaus (T. 39) ruft Hervis den S. Esteve von Mes an. In 𝔑 steht missverständlich: *He S'. esteue .... Comme estes chiers tenus et amez* für *Tu es a mes seruis et honorez* 𝔈 *Com a Mes estes cier tenus et ames* 𝔗.

Pronomina-Verwechslung zeigt eine Stelle der T. 16, wo Biautrix Auskunft über ihre Familie verweigert: 𝔑 *Qui est mes peres ne qui sont vr'e* (sic) *ami* statt *ne qui sunt mi ami* 𝔈𝔗. In T. 19 sagt Hervis zu Biautrix nach 𝔑: *Dicest consoil que premiers me donnez Drois est quan fasse toute ses volentez.* 𝔈𝔗 besser: *ne doi ranfuser 1cest consoil que .... Drois est quen faice la uostre volente* (*toutes vos vollentes*). In T. 30 will Baudris' Gemahlin ausrichten, auch Hervis' Töchterlein und seine zwei Söhne sollten aus dem Hause; 𝔑 setzt irrthümlich: *Vostre fille autretel et ambedex ses filz* — statt: *et ambedouz vos fiz* 𝔈𝔗. Als Thieris (T. 66) auf Recognoscierung ausgesandt wird, sagt ihm Hervis in 𝔑: *Va tost si monte sor mon destrier de pris* statt *sor ton* 𝔈𝔗.

Sinnlücken, ohne dass Worte fehlen, zeigen Verse wie (T. 43) 𝔑: *Li bons preuos qui thieris est nomez Et aelis ....*

1) Dieselbe neue Hand besserte die beiden ersten Stellen durch darübergeschriebenes *,Hunguerie'* und *,Hungherie'*, das weder 𝔈 noch 𝔗 bieten; nur in der Hist. litt. p. 590 findet es sich wieder.

Voir me porta etc. Der erstere Vers lautet richtig nach 𝔈𝔗: *Li boins preuost thieris mait eniandre* (*engenre*). Dasselbe ist der Fall in den V. (T. 63): 𝔑 *Si sont .X. M. des armes conrae Tout droit a burs la mirable cite Et* etc., wo 𝔈𝔗 richtig bieten im zweiten V.: *Por moi conduire droit a bur la citei.* Ebenso unvollständig sagt der König von Spanien (T. 70) seinem Boten nach 𝔑: *Amis .... Tout droit a tir lamirable cite Au roi Wist. de par moi li direz,* wofür 𝔈𝔗 lesen: *Tot droit a tyr la cite man irez.*

Logisch verfehlt ist, wenn (T. 27) Schimpfworte wie *‚fil a putain'* etc. von 𝔑 eingeleitet werden durch den V.: *Les escuiers escrie clerement et souef.* 𝔈𝔗 haben einfach: *Les escuiers ataint et lor prent a crier* (*si lor a escrie*). Hervis reitet (T. 65) bis zu dem ihm von Biautrix bestimmt bezeichneten Wald. Doch setzt 𝔑: *Tant esploitierent ... Quil sont uenu a .I. bruillet rame,* wofür 𝔈𝔗 besser: *Tresca brulet ne se sont arreste* (*Duscau bruellet, mie*) bieten.

Sachlich unrichtig ist der V. (T. 20), in dem Thieris von Heruis' Verschwendung redet: 𝔑 *.XXXII. M. mars et plus* etc., denn dieser hat im Ganzen 4 + 16 M. Mars verthan, wie auch 𝔈𝔗 richtig haben: *.XX. Mille Mars dont* etc. Auch der V. 𝔑 ist unrichtig (T. 21): *A la grant eglyse en son toz .III. alle,* denn es waren vier: Hervis mit Biautrix, Baudris mit Gemahlin. Daher ist 𝔈𝔗's Lesart: *A la grant glise en sont tuit .IIII. entrez* (*alet*) richtig. Auch sagt 𝔑 gleich darauf selbst: *Ni out queus .IIII. sachies de verite Et le doien* etc. Sachlich (und metrisch) falsch ist der Vers (T. 39), welcher sich an Hervis' Anrufung des S. Esteve (s. p. 66) unmittelbar anschliesst; nach 𝔑 lautet er: *Gardez mon cors que ne soicz vergondez* (*soit* 𝔈𝔗). Endlich lässt 𝔑 den Boten, der dem König von Spanien Kunde von Hervis' Ueberfall bringt, sagen: *Et nous ne fumes que .X. M. fer arme.* Hervis hatte nur 5000, wesshalb 𝔈𝔗 richtig: *Et nos estimes* (*estiemes*) *X. Mille f. a.*

V) **Zusätze** 𝔈𝔗 > 𝔑. Die Lücken von 𝔑, welche 𝔈𝔗 ausfüllen, sind theils Wortlücken, z. B.: (T. 43) 𝔑 *Biax* (sic) *dist ml't vos estes hastez,* wofür 𝔈𝔗 haben: *Biax nies dist il* etc. In derselben Tir. heisst es bei Errichtung der Quintaine in 𝔑: *Puis i fist .II. blanz haubers saffrez,* st. *fist metre* 𝔈𝔗. T. 61: 𝔑 *Or vous* × *ci danseys ester* fehlt *laisons* 𝔈 *lairons* 𝔗. In derselben Tirade: 𝔑 *Sors et baucans* × *et pomelez* fehlt *et gris et pomel.* 𝔈𝔗. T. 70 sagt Flores: 𝔑 *Car h'.* × *de la teste a couper,* wo fehlt *hais* 𝔈 *hac* 𝔗. T. 80 ist 𝔑's Vers: *Quant vne hache qui ml't fist a douter,* der eine Sinnlücke bietet, zu ersetzen durch: *Tint vne haiche* (*hace*) *qui* etc. 𝔈𝔗.

Einführung einer redenden Person vergisst 𝔑 in T. 43: *Et dist li mes sire nel mescreez* 𝔈 *ne vous doutes* 𝔗; ebenso T. 70, als Hervis Flores als Schwager begrüssen will: *H'. le uoit merci li ait crie* 𝔈𝔗 u. a. m. Die weiteren Auslassungen von 𝔑 variiren zwischen 1 und 4 Versen; so fehlen 𝔑 (T. 8) 2 V.: *Qui cheuachoit un destrier arrabi Sor son poing porte un fauconcel* (*espreuier*) *genti* 𝔈𝔗, die als wesentlich zur Beschreibung des Knappen nicht zu entbehren sind. In derselben Tir. fehlt bei Uebernahme der gekauften Thiere durch Hervis in 𝔑 der V.: *Et le liurier ne mist pas* (*na il mis*) *en obli* 𝔈𝔗. In T. 30 möchte Hervis gern Biautrix' Herkunft erfahren; er sagt also 𝔈𝔑𝔗: *Dites le moi por deu ic le vos pri* (*de paradis* 𝔑). Hiernach übersprang 𝔑 zwei im Zusammenhang nothwendige Verse 𝔈𝔗: *Non ferai sire se li respont* (*respondi*) *b'. Si mait deus le roi de* (*qui maint en*) *paradis.* T. 35 musste gesagt werden, dass Flores sich selbst auf dem Tuche auch abgebildet sah; denn auch 𝔑 fährt fort: *Deioste li* etc. Der fehlende V. ist: 𝔈𝔗 *Et uoit sa forme qui ert portraite* (*qui portraite est*) *delez.* Zu dem auf dieser S. Z. 5 v. o. gegebenen Verse, der von der Errichtung der Quintaine handelt, ist auch 𝔈𝔗's folgender V. noch erforderlich: *Et par deuant .II. fors escuz bandez.* Zu 𝔑 (u. 𝔈𝔗)'s V.: *De tel vertu voiant tot le barne* gehört nothwendig der in 𝔈𝔗 vorhergehende: *An* (*A*) *la quintainne alait*

./. (*a. ./. grant*) *cop doner* (*donne*). T. 43 lässt 𝔑 die Königin von Tyr in der Ohnmacht reden: *Elle se pasme ne pot sor pies ester A haute vois commenca a crier.* 𝔈𝔗 haben zuvor: *Li cheualier lan corrent* (*le keurent*) *releuer Et la roine quant reuint de pamer* (*pasmer*). In T. 54 entsteht in 𝔑 Verwirrung durch die Auslassung des V.: 𝔈𝔗 *Mais danceys vos vodromes parler.* In T. 70 durfte 𝔑 4 V. nicht vergessen, in denen der König von Spanien seine Boten beauftragt, Hustaice und Flore mit dem Tode des Hängens zu drohen, falls sie nicht vor Mes erschienen; denn auch in 𝔑 richtet der Bote dies aus. In T. 70 endlich fehlt 𝔑 zur Vervollständigung der Worte, mit denen Hervis seine Gemahlin seiner Mutter Ayelis zur Bewachung anvertraut, nach 𝔈𝔑𝔗 *Je* (*Ml't* 𝔑) *fiz que folz* (*faus* 𝔗) *par deu de maiste* (*sachiez et que deruez* 𝔑) der V. 𝔈𝔗: *A lautre fois can braibant dui* (*duch*) *aler,* wonach alle 3 Hss. fortfahren: *Quant ne* (*Ne te* 𝔈) *laissai biautrix a garder* (*au vis cler* 𝔑𝔗) *A vostre cors mes enfans autretel* (*a garder* 𝔗).

VI) Zuss. 𝔑 < 𝔈𝔗. Deren ergaben sich eine grosse Anzahl. Indess erlaubt der Raum nur Mittheilung weniger Beispiele. T. 3 findet sich z. B. in 𝔑 1 V. als Apposition zu Aelis: *Ma vielle fille qui tant fet a loer*, der ganz unnöthig ist. Ganz widersprechend lässt 𝔑 in T. 19 Biautrix zu Hervis sagen: *Puis quest ainsi que cheuauchier volez Por amor dieu qui maint en trinite En ceste ville en nuit mes seiornez Ou garnisiez si chier com vous mauez;* in 𝔈𝔗 lautet die Stelle richtig: *Puis quest ensi que cheuachier uolez Garnesiez vos si chier com* etc. T. 43 schildern 9 ziemlich schwache Zusatzv. in 𝔑 die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit der von Hervis geworbenen Söldner; dsglch. hat 𝔑 in T. 63 drei Einschaltungen von bzw. 6, 7 u. 4 V. (𝔑 28, 5, 16—21; 29, 6, 15—21; 30, 3, 37—40), die völlig entbehrlich sind.

§ 10.

Gemeinschaftliche Lesarten 𝔈𝔑 gegen 𝔗. Wir unterscheiden die Gruppen wie in § 8 und 9. Gruppe IV—VI bieten weniger Fälle, da 𝔗 die correcteste der drei Hss. ist.

I) 𝔗 > 𝔈𝔑. Diese Gruppe würde gegen die Annahme einer Mittelquelle für 𝔑𝔗 streiten; es finden sich jedoch nur 2 Stellen, in welchen dieselbe vorliegen könnte. T. 8 sagen 𝔈𝔑 von Hervis: *Apres son oncle en acuel* (*racoilli*) *son chamin* (*chemin*); 𝔗 *Apres ses oncles.* Da dies in 𝔈𝔑 nur ein flexivischer Verstoss ist, so kann entweder der Schreiber von 𝔗 die fehlerhafte Vorlage gebessert haben[1]), oder 𝔈𝔑 haben selbständig den gleichen Fehler gemacht; ebenso in T. 39, wo der Räuber Hinbaus sagt, sie wollten die Reisenden tödten oder gefangen nehmen: 𝔑 *Ou mors ou pris en nos prisons gitez* 𝔈 *Ou mors ou pris ou en prison gite;* 𝔗 allein richtig: *U mors v vis en no prison ietes.* In andern Fällen hat zwar 𝔗 gleichfalls einzig richtige Lesarten gegen 𝔈𝔑, die Fehler der beiden letzteren aber sind nicht identisch. So (T. 43), wo Sances von Monroyal Hervis beim Ritterschlage die Eisenschuhe anlegt: 𝔈𝔑𝔗 *Et li dus sances .....* 𝔈 *Chaucent li chauces* — ist falsch flectiert; 𝔑 *Chauces de fer blanches* etc. fehlt das Verbum finitum; 𝔗 allein gut: *Cauces li cauce blances com flors de pre.* Die Forderung ferner, welche der König von Navare (T. 70)

---

1) Dass 𝔗 wirklich die Vorlage z zuweilen besserte, beweisst eine Stelle in T. 33, wo 𝔑 von Hervis sagt: *Mais de dras fu forment desnuez.* Auch 𝔗 schrieb anfangs so, machte dann aber nach fu ein + und fügte am Rande: + *ml't* zu. 𝔈 hat *durement desnuez.* Aehnlich besserte 𝔈 (und wahrscheinlich auch 𝔗) T. 65, wo es von der Königin von Tir heisst: 𝔑 *Et la roine ..... Est retornee deuers mes la cite.* In 𝔗 steht richtig: *deuers tir;* in 𝔈 *deuers* (*tir* über) *mes la cite.* Ein dritter hierher gehöriger Fall findet sich T. 54 bei Aufzählung von Hervis' Heerführern, wo 𝔑 sagt: *Et la sisime ./. li franz dus honorez;* 𝔈 hat nur ‚*vn*', 𝔗 nur ‚*li*', welch letzteres allein richtig, da Hervis gemeint ist, wie der folgende V. lehrt: 𝔈𝔑𝔗 *Avoc lui sont lohairent aioste.*

an Hervis richtet, gibt nur 𝔗 correct durch: *Sel vous calenge cors a cors per a per* (*cors et per a per* 𝔈 *cors cors* [sic] *per a per* 𝔑). In der gleichen T. endlich berichtet ein Bote dem König von Spanien, der König von Aragon sei ebenfalls verwundet: 𝔈 *Et li fors daragon autretel* 𝔑 *Et li rois darragon autretel;* 𝔗 allein richtig: *Et li fors rois darragonne autretel.*

II) 𝔗 > Zuss. 𝔈𝔑 und III) Zuss. 𝔗 > 𝔈𝔑 waren nicht zu constatieren.

IV) 𝔈𝔑 > 𝔗. T. 67 setzt 𝔗 statt des richtigen *cols* 𝔈 *cox* 𝔑 das ähnlich lautende *cors* in dem V.: 𝔈𝔑𝔗 *A lor cols pandent les fors escuz bandez.* Anwendung falscher Worte zeigt z. B. T. 43 in: *Si te doins mes mamirable cite De loherainne ma rice ducee* statt *Et loh'.* 𝔈𝔑. Ebenso T. 82: 𝔗 *Li rois de tir a son fil a mande* (*Lou roi d. t. et* 𝔈𝔑). Eigennamen-Verwechslung zeigt der V. (T. 43): *Car loherainne fait ml't a redouter Ml't sont preudome por lor ames porter* (sic) — anstatt: 𝔈𝔑 *Que* (*Car*) *loharans font mout a redouter Ml't sont proudomes* etc. Eine Pronominal-Verwechslung findet sich in Thieris' directen Worten an Hervis (T. 64): 𝔗 *Et largement donner a ses amis* statt *uos amis* 𝔈𝔑, wie es die Anrede verlangt. Einen sachlichen Irrthum begeht 𝔗 in T. 11, wo nach: *Que ne prendroit home de mere ne Mix se lairoit ... Car ele croit el Roy de maiste* angenommen werden müsste, Biautrix wolle überhaupt keinen Mann, während sie nur einen Heiden verschmäht; daher ist 𝔈𝔑's Lesart besser: *Cil* (*Sil*) *ne creoit ou* (*el*) *roi de maiste.*

V) Zuss. 𝔈𝔑 > 𝔗. Wortlücken von 𝔗 (T. 61): *Dui en .III.* (sic) *iert garis* etc. (*.III. mois* 𝔈𝔑); (T. 70): *Plus nen a en la crestiente* (sic) (*Plus biax ne nait* 𝔈 *Plus biaus enfanz* 𝔑). Eine Verslücke bietet 𝔗 z. B. in T. 19, wo zur Begründung des V. in 𝔈𝔑𝔗: *Et li preuost chiet dou cheual pamez* 𝔈𝔑 zufügen: *Quant uoit son fil qui a mort fu* (*qui fut a mort*) *liurez.*

VI) Zuss. 𝔗 < 𝔈𝔑. Indifferenter Natur sind z. B. 57 V., die 𝔗 in T. 23 einflicht, welche die Geburt und Taufe Garins

schildern. Ihnen zufolge überlässt Hervis die Sorge für die Taufe und das Aufsuchen eines Pathen seinem Schwager Baudri, der einen verarmten Edelmann ‚*Garins de Saint Omer*' durch ein Geschenk bestimmt, in Gemeinschaft mit ihm das Kind aus der Taufe zu heben. Zwei besondere Zusätze von 𝔗 aber sind wenig glaublichen Inhaltes; beide befinden sich in T. 61 und stehen mit dem in der Analyse erwähnten Gastmahl im Zusammenhang, welches Flores als angeblicher Kaufmann den Bürgern von Mes spendet. Vor demselben hätte nach 58 in 𝔗 eingeschalteten Versen Flores durch den Profosen resp. durch Baudris Biautrix einen goldnen Becher nebst Gruss übermitteln lassen. Biautrix hätte das Geschenk mit Zustimmung des Profosen angenommen, gleich darauf aber geseufzt und geweint und auf Baudris' Frage, was dies bedeuten solle, erzählt, ihr Vater besitze zwölf diesem ganz gleiche Becher zu Hause. Ein zweiter Zusatz von 11 V. in der nämlichen Tirade beschreibt ein Mahl, dass der Profos, Biautrix, Flores und Baudris in des letzteren Hause gehalten hätten, wobei Flores sich ängstlich verbirgt, damit seine Schwester ihn nicht erkenne. (!)

§ 11.

Die 112 V., welche das Fragment 𝔇𝔞 bietet [1]), haben einige
1. Irrthümer mit 𝔈 gemeinschaftlich: Das Alter von 40 (XL) Jahren, welches 𝔈𝔇𝔞 dem König von Spanien zuschreiben, passt schlecht zu dem vorhergehenden V. in 𝔈𝔑𝔗𝔇𝔞: *Viels fut et frailes sauoit* (*si out* 𝔑𝔗) *son tens vse*; 𝔑𝔗 setzen mit Recht .*LX a.*
2. Etwas verfrüht befiehlt derselbe König (in 𝔈𝔇𝔞) seinen drei Gesandten ‚*A roi kustaice*' zu gehen, dessen Namen er noch

1) In dem Abdruck im Jahrb. XV ist 𝔇𝔞 mit Fehlern behaftet, die im Ms. wahrscheinlich nicht stehen: vrglch. Z. 1 *vaurai* f. *vanrai* (*venrai* 𝔑𝔗), Z. 8 *cien* f. *quen* 𝔈, Z. 19 *bandi* f. *baudi*, Z. 23 *henis* f. *rauis* 𝔈𝔑𝔗, Z. 35 *ros* f. *vos* 𝔈, Z. 45 *pailerent* f. *parlerent* 𝔈𝔑𝔗, Z. 70 *on* f. *ou* 𝔈𝔑 *v* 𝔗, Z. 78 *son* f. *mon* 𝔑𝔗, Z. 91 *leua* f. *le ua* 𝔈𝔑𝔗, Z. 99 *mesconter* f. *mes conter* 𝔈𝔑𝔗.

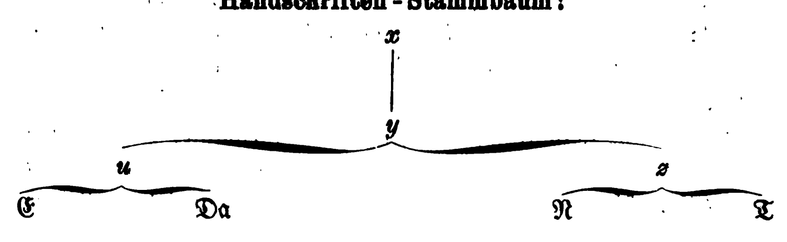
gar nicht kennt, sondern (nach einem Zusatz von 9 V. 𝔑𝔗) erst von Arragon erfragt. — Unbrauchbar ist auch 𝔈𝔇𝔞's Lesart: *Je la donrai de .V. riches cite* (*Je li donrai de* 𝔇𝔞), anstatt: *Sel doerai de* etc. 𝔑𝔗, da der König von der Ausstattung redet, welche Biautrix erhalten soll. Ein Bote erzählt Biautrix, sie werde mit dem Könige von Spanien vermählt; 𝔈𝔇𝔞 setzen unrichtig im Präsens: *Dame fait il vo(s) cors est mariez* (*iert* 𝔑 *ert* 𝔗). Metrisch verfehlt ist als erstes Hemistich in 𝔈𝔇𝔞: *Biatrix* (*Biautris*) *lentent* — weil Biautrix dreisilbig ist; 𝔑𝔗 haben besser: *Bi(a)utris lout* (*lot*). Hiernach dürfte für 𝔈𝔇𝔞 eine Mittelquelle u anzunehmen sein. Mit 𝔈 bietet 𝔇𝔞 darin gegen 𝔑𝔗 eine bessere Lesart, dass es den überflüssigen vierten Boten, den König *daumarie*[1]) nicht kennt, sowie in der Drohung des Königs von Spanien: 𝔈𝔇𝔞 *Et cil me welt sa fille* (*la belle*) *renfuser Je le* (*lou*) *deffi* etc, wo 𝔑𝔗 fälschlich ‚*les*' haben. An einer Stelle, wo der König von Spanien seine Grossen anredet, zeigt 𝔇𝔞 mit 𝔑𝔗 gegen 𝔈 einen Fehler[2]), der indessen wohl bereits in y stand und von 𝔈 durch Conjectur beseitigt wurde: *Signor dist il ken* (*en* 𝔑𝔗) *dame dex creez* (*uers moi en entendez* 𝔈). Sie sind ja alle Heiden und sollen erst in Folge der projectierten Hochzeit getauft werden; vrglch. 𝔈 (T. 11): *Por la pucele ... Croirai en deu le rai de maiste Et mon barnaige estouerait leuer Qui nel ferait le chief aurait cope* und ähnlich 𝔑𝔗, welche 4 Verse 𝔇𝔞 übrigens fehlen.

---

1) cf. § 8 No. 45. — 2) cf. § 8 No. 13.

Aus vorstehender Untersuchung ergibt sich daher folgender

Handschriften - Stammbaum:



Abkürzungen.

Hs. = Handschrift.
Hss. = Handschriften.
Sp. = Spalte.
st. = statt.
T. = Tirade.
V. = Vers.
Z. = Zeile.
Zs. = Zusatz.
Zss. = Zusätze.

Nachtrag.

p. 8 ist zu lesen bei den Verweisen auf die Anmerkungen:
3) statt 4).
5) » 3).

4) ist zu der Zahl 1483 in der Spalte 𝔗 Tir. 43 zuzufügen.

Anm. 3 u. 4 sind durch eine Klammer zu vereinigen, so dass ‚vrgl. § 8, II No. 48' sich auf beide bezieht. Endlich ist zuzufügen: 5) 591—13 (§ 1).

p. 26 Z. 8 v. u.
p. 28 Z. 9 v. o. } ist irthümlich 𝔑𝔗's Schreibung Cleues stehen geblieben, wofür beide Male ‚Galles' zu setzen ist.

Zusatz.

Eine Prosabearbeitung des Heruis ist enthalten in einer Metzer Chronik (cf. Romania III, 198), über welche ich später ausführlich handeln werde.

Marburg. Universitäts-Buchdruckerei. (R. Friedrich).



